Nr. 11/13. Jahrgang

Lodz, Freitag, den 11. Januar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausland Zl. 7.—, Wochenabonnem. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 6gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50 jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Tewo Wyd. „Libertas". Łódź. Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56. Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

ADM.

Sensation in der Saarfrage

Deutschland lehnt Verhandlungen ab

Der britische Botschafter lädt das Reich zur Genfer Ratstagung ein

Aus Berlin wird gemeldet: Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat am Donnerstag den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath aufgesucht und angeregt, daß Deutschland als Ratsmitglied an der bevorstehenden außerordentlichen Ratstagung des Völkerbundes teilnehme, auf der die Entschließungen über das Saargebiet auf Grund der Ergebnisse der Abstimmung gefaßt werden sollen.

Der Reichsminister hat den Botschafter wissen lassen, daß die Reichsregierung, nachdem sie ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt habe, sich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in der Lage sähe, dieser Anregung Folge zu geben.

Gleichzeitig wurde der englische Botschafter darauf hingewiesen, daß Nachrichten hier vorliegen, wonach die endgültige Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes erst in einer späteren Ratstagung erfolgen sollte, daß aber nach Auffassung der Reichsregierung ernste Bedenken dagegen bestünden, die Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes hinauszuzögern, da es insbesondere für die saarländische Wirtschaft schwerwiegende Schädigungen mit sich brächte, wenn der ungesunde Zwischenzustand mit all seinen Unsicherheitsfaktoren über das Maß der dringend Notwendigen hinaus verlängert würde.

* * *

Sdl. Von englischer Seite wird die Mitteilung verbreitet, es sei eine große Aktion im Gange, um Deutschland nach Genf zurückzuführen; in Genf werde ein Abkommen über die Rüstungen unterzeichnet werden mit gleichzeitiger Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung. Man erklärt hierzu, Deutschland habe nunmehr die Wahl, entweder dem geplanten Abkommen beizutreten oder die völlige Isolierung und Einkreisung durch die übrigen europäischen Mächte hinzunehmen, die durch den Völkerbundpakt und regionale Abmachungen untereinander verbunden seien.

Bereits seit längerer Zeit wird im Auslande eine verstärkte Besorgnis geheuchelt, es möge Deutschland doch nur gelingen, der drohenden Isolierung zu entgehen, nachdem die französisch-italienische Einigung das Versagen der Diplomatie Hitlers bewiesen habe. Im Zuge dieser Bemühungen ist offenbar auch der Schritt des britischen Botschafters in Berlin erfolgt. Deutschland soll an den Verhandlungstisch zurückkehren, den es mit Rücksicht auf untragbare und verletzende Forderungen verlassen hat. Die Aufforderung zur Teilnahme an den Genfer Beratungen kann nur den Sinn haben, aus einer Sache, an der es nichts zu deuteln gibt, einen Gegenstand des Schachers zu machen und hier und dort etwas abzuhandeln versuchen. Diese Hoffnung ist nach deutscher Auffassung völlig unbegründet. Denn nachdem der Zeitpunkt der Abstimmung feststeht, die technischen Vorbereitungen für ihre Durchführung und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind, hat nunmehr das Saarvolk selbst durch seinen Stimmzettel die endgültige Lösung herbeizuführen.

Deutschland ist formell noch Mitglied des Völkerbundes, da die Mitgliedschaft laut Völkerbundsatzung erst nach Ablauf von 2 Jahren erlischt, also erst zu Ende des Jahres 1935. Durch seine Teilnahme an der Saar-Tagung des Völkerbundrates würde es denen recht geben, die behaupten, daß der Völkerbund in seiner Entscheidung völlig frei sei und daß das Ergebnis der Abstimmung nicht ausschlaggebend, sondern nur einem „Wunsche" der Bevölkerung gleichzusetzen sei. Weder vor der Abstimmung noch nach dieser besteht für Deutschland Anlaß, in eine Gemeinschaft von Staaten zurückzukehren, die ihm die Achtung und Gleichberechtigung versagen. Die britische Einladung ist ein offensichtlicher Versuch, den Eindruck zu erwecken, als habe Deutschland es nötig, auf dem Verhandlungswege etwas zu erreichen, um den Ausgang der Abstimmung für sich günstiger zu gestalten.

Eins steht fest: weder ein Kabinett Brüning noch ein anderes der vergangenen Zeit hätte die Entschlossenheit zur Ablehnung der Genfer Einladung gefunden. Erst die nationale Regierung fällt Entscheidungen, die eines so großen Volkes würdig sind. Das ist auch für das Gesamtdeutschtum in aller Welt bedeutsam, weil ja die Abstimmung an der Saar zugleich eine volksdeutsche Frage ist.

Völkerbundentscheidung bestenfalls Sonntag in acht Tagen

Genf, 10. Januar.

Aus gut unterrichteten Kreisen des Völkerbundsekretariats wird bestätigt, daß der Zeitpunkt der endgültigen Völkerbundentscheidung über die Saarabstimmung noch ganz ungewiß und vom Ausgang der Volksabstimmung abhängig ist. Bei einer ganz klaren Abstimmung für Deutschland, die nirgends, auch nicht in Teilen des Saargebiets, Zweifel möglich macht, würde eine Entscheidung des Völkerbundrates etwa 8 Tage nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses möglich sein. Dann würde das Dreierkomitee sofort vom Rat mit der Ausarbeitung der endgültigen Vorschläge beauftragt werden. Gleichzeitig könnten die übrigen Maßnahmen zur Ueberleitung ohne Zögern in Angriff genommen werden. Sollten aber auf Grund des Wahlergebnisses Unklarheiten übrigbleiben, etwa durch kleine örtliche Mehrheiten für den status quo, so müßte die Lage auf Grund der Vertragsbestimmungen erst geprüft werden, was einige Zeit in Anspruch nehmen müßte. Zugleich wären diplomatische Sondierungen dann nicht ausgeschlossen. Für diesen Fall hält man es dann allerdings auch in Völkerbundkreisen für möglich, daß der Völkerbundrat später, etwa im Februar, zur Entscheidung nochmals einberufen wird.

Auch in hiesigen vernünftigen französischen Kreisen verhehlt man sich übrigens nicht, daß eine klare und lückenlose Mehrheit für Deutschland — wie die Dinge heute liegen — im Grunde auch den Interessen Frankreichs am besten entspricht. Man fürchtet in diesen Kreisen geradezu, daß kleine örtliche Status quo-Einsprengsel in völlig sinnloser Weise die Atmosphäre vergiften und die maßgebende französische Politik, die heute eine schnelle Lösung der Saarfrage wünscht, aus ihrer Richtung drängen könnten.

Bürckel weist Zumutungen zurück

Die Abstimmungskommission teilt folgendes mit: Am 6. Januar hat die Abstimmungskommission telegraphisch die Aufmerksamkeit des Saarbevollmächtigten des deutschen Reichskanzlers und die des französischen Ministeriums des Aeußeren auf die Verordnung betreffend Verbot von Versammlungen ab 10. Januar bis zur Bekanntmachung des Ergebnisses der Abstimmung gelenkt. Die Kommission hat dabei erklärt, daß ihres Erachtens diese zur Beschränkung der Propaganda geschaffene Maßnahme eine sehr wünschenswerte Entspannung für die letzten Tage vor der Abstimmung herbeiführen würde.

Auch hat die Kommission die Hoffnung ausgesprochen, daß während der genannten Zeit zum selben Zweck keine Propaganda über die deutschen bzw. französischen Rundfunksender stattfinden möge. Die französische Regierung hat laut Telegramm vom 7. Januar diesen Vorschlag angenommen und zwar unter der Bedingung, daß er auch von der deutschen Regierung angenommen werden würde.

In einem Brief teilt der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers mit, daß er mit größter Genugtuung den Vorschlag zur Kenntnis genommen habe und daß er seinerseits die betreffende Entspannung angestrebt und seine Rede deshalb auf den 9. Januar vorverlegt habe.

Unter Hinweis auf den Inhalt der Reden der Herren Pfordt und Braun, die am 6. Januar über den Straßburger Sender verbreitet wurden, erklärte Bürckel weiter, daß er leider auf keine Vereinbarung eingehen könne, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt die deutschen Sender gleichsam zu Vertragspartnern des Straßburger Senders macht.

*

Der Straßburger Sender ist bekanntlich führend in der Erfindung und Verbreitung von falschen Darstellungen und Lügen, die dann flugs von allen Geistesverwandten übernommen und als „Wahrheit" weitergeleitet werden. Der Deutsche Rundfunk weist mit Recht die Zumutung zurück, mit dem Lügensender auf eine Stufe gestellt zu werden.

Die Reichssender Stuttgart, Köln, Frankfurt, München und der Deutschlandsender bringen gegenwärtig als Pausenzeichen die ersten Takte des Saarliedes „Deutsch ist die Saar".

Die singende, tanzende und ausgelassene **Irena de Zilahy**

in der überaus lustigen Wiener musikalischen Komödie:

„Ihre tollste Nacht"

Deutschsprachiger Film. — Pikanterie! Schneid! Herrliche Ausstattung! — Unter dem Zeichen des Humors und Frohsinns findet ab morgen die aufsehenerregende Premiere im Kino „PALACE" statt.

Kino „EUROPA"
Narutowicza 20.
Beginn um 4, 6, 8 und 10,15 Uhr.

Heute Premiere!
Das 4jährige „Wunder der Leinwand", die sonnige Königin des Lächelns, die phänomenale Künstlerin, Sängerin und Tänzerin

Shirley TEMPLE

in dem reizenden Film:
„Das Geheimnis der kleinen Shirley"
Regie: Harry Lachmann, Hersteller: Fox Film Corp. — Beiprogramm: Ausgezeichnete Tonfilmzugaben.

Fast 2000 neue Mitglieder der Deutschen Front

Saarbrücken, 10. Januar.

Wie sich aus den Zählungen der Ortsgruppen und Kreise der Deutschen Front ergibt, sind nach der großen Kundgebung vom letzten Sonntag 1911 Personen neu in die Deutsche Front aufgenommen worden.

Inzwischen sind, besonders nach der gestrigen Bürckel-Rede, abermals eine Fülle von neuen Anträgen gestellt worden. Im ganzen sind an den ersten Wochentagen Neuaufnahmen erfolgt: Im Kreise Saarbrücken-Stadt 207, im Kreise Saarbrücken-Land 575, im Kreise Saarlouis 4222, im Kreise Neunkirchen-Ottweiler 514, in dem kleinen Kreise St. Ingbert 96, in dem kleinen Kreise Homburg 63, in dem Westkreis St. Wendel 17 und im Kreise Merzig 17.

Abreise der reichsdeutschen Abstimmungsberechtigten

Gleiwitz, 10. Januar.

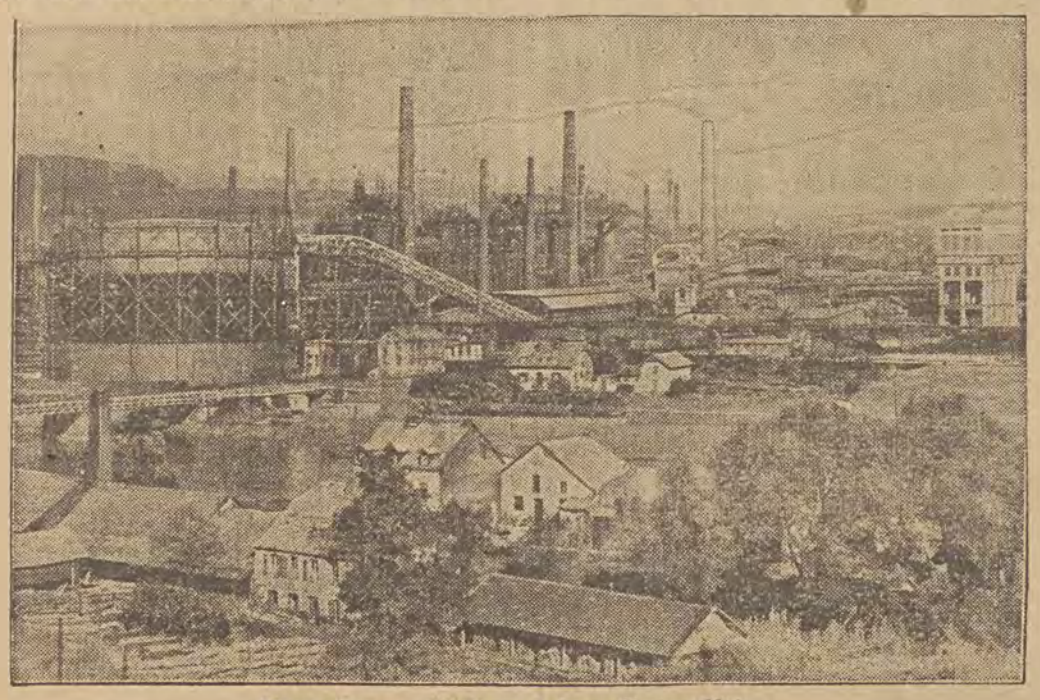
Am Donnerstag traten die etwa 100 Saarabstimmungsberechtigten aus dem oberschlesischen Industriegebiet ihre Reise in die Saarheimat an. Aus diesem Anlaß fand auf dem Adolf Hitler-Platz eine Kundgebung statt, die eindrucksvoll die Schicksalsverbundenheit der oberschlesischen Grenzmark mit dem Saarland hervorhob.

Kiel, 10. Januar.

Rund 200 aus dem Saargebiet stammende Männer und Frauen aus Kiel versammelten sich am Donnerstag, um die Fahrt ins Saargebiet anzutreten. Die Kieler Bevölkerung nahm an diesem Ereignis großen Anteil. Unter den Saarländern befand sich eine neunköpfige Familie, die geschlossen ihr Treuebekenntnis für die deutsche Heimat ablegen wird. Eine weitere Kieler Familie bringt 6 Stimmen für die Abstimmung.

Dresden, 10. Januar.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung verließen am Donnerstag die in Dresden und Ostsachsen wohnenden weit über 1000 abstimmungsberechtigten Saardeutschen die sächsische Landeshauptstadt. In einer kurzen Abschiedsfeier für die Dresdener Fahrteilnehmer am Saarmahnmal, zu der die Gliederungen der NSDAP Abordnungen entsandt hatten, wies Kreisleiter Walther noch einmal auf die Bedeutung des 13. Januar für das Deutsche Reich hin.



Ganz Europa blickt nach dem Saargebiet.
Die bevorstehende Volksabstimmung des Saargebietes, die am Sonntag durchgeführt wird, findet in ganz Europa stärkstes Interesse. Das Bild, das die Industrieanlagen der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen zeigt, gibt einen charakteristischen Ueberblick über die Art dieses Landes, in dem die Industrie die vorherrschende Stellung hat.

Hinterhältiger Plan der Einheitsfront rechtzeitig aufgedeckt

Nach Ermittlungen der Deutschen Front plant die Einheitsfront, auf ein bestimmtes Stichwort hin am Sonntag mittag ihre Beisitzer aus den einzelnen Abstimmungslokalen zurückzuziehen.

Da dann die Wahlvorstände den Bestimmungen nicht mehr entsprechen und zum Torso würden, wäre damit die Fortführung der Abstimmung unmöglich gemacht.

Glücklicherweise ist es gelungen, rechtzeitig hinter diese Machenschaften zu kommen und Schritte vorzubereiten, die auch diese Dinge unmöglich machen. Die Status quo-Front will ihren fein ausgeheckten Plan mit einer Begründung verwirklichen, die die Schuld der Deutschen Front zuschreibt, und zw. will sie durch Provokateure in den Farben Deutschlands flaggen lassen und dann diese Uebertretung des Flaggenverbotes als neuen Terrorakt und als Uebertretung der Abstimmungsbestimmungen ausnutzen. Damit soll dann die Sicherheit der Abstimmung in Frage gestellt sein.

Ueberfälle auf Mitglieder der Deutschen Front

Nachdem die Front des Status quo so ziemlich zusammengebrochen ist, versucht sie nun mit allen Mitteln zu provozieren und die Deutsche Front zu belasten, um die Abstimmung zu sabotieren, oder wenigstens ihren eigenen Zusammenbruch zu verschleiern.

In Dudweiler ist es wieder zu einem Ueberfall auf ein Mitglied der Deutschen Front gekommen, auf das mehrere Schüsse abgegeben wurden. Donnerstag morgen wurden abermals im gleichen Ort etwa 10 Schüsse auf ein Mitglied der Deutschen Front abgegeben, die aber nicht trafen. Eine Zeitungsausträgerin der „Saarbrücker Zeitung" wurde in Dudweiler überfallen und ihrer Zeitungen beraubt.

Gegen die Provokation der Status quo-Front

Die Landesleitung der „Deutschen Front" verbietet allen Empfang von Abstimmungsberechtigten.

Da die Front des Status quo vollkommen in der Auflösung begriffen ist und die Anhänger den Führern in Massen davonlaufen, versuchen sie nun in ihrer Verzweiflung durch Provokationen Unruhe zu schaffen, um damit die Abstimmung zu gefährden oder zu verhindern. Dazu sollten ihnen besonders die großen Empfänge dienen, die die deutsche Bevölkerung des Saargebiets bisher den dort eintreffenden Abstimmungsberechtigten bereitet hat. Bei dem Empfang am Donnerstag haben provokatorische Elemente versucht, Zusammenstöße herbeizuführen, sind aber an der disziplinierten Haltung der deutschdenkenden Bevölkerung restlos gescheitert. Der stellvertretende Landesleiter der „Deutschen Front", Nietmann, hat daraufhin an alle Mitglieder der „Deutschen Front" einen Aufruf erlassen und sämtliche weiteren Empfänge von Abstimmungsberechtigten, auch solchen aus dem Reich, untersagt. Das Saarvolk hat bisher schon soviel über sich ergehen lassen müssen, es muß mit verbundenem Munde am kommenden Sonntag abstimmen. Es wird auch seine Begeisterung noch einige Tage unterdrücken können, bis es am 13. Januar nach 15 Jahren seine Selbständigkeit wiedererhält.

Saarbrückener Kommunisten ohne Parteilokal

Zu dem Eigentum der Stadt Saarbrücken gehören auch einige Wohnhäuser, in denen u. a. die kommunistische Partei Räume gemietet hatte. Zum 31. Dezember 1934 wurde von der Verwaltung der Stadt Saarbrücken der Mietvertrag gekündigt. Gestern erschien in den Räumen der kommunistischen Partei der Gerichtsvollzieher, um die Ausfiedlung durchzuführen, er mußte diese jedoch um einen Tag aufschieben, da die Leitung der Partei erklärte, kein Saarbrückener Hausbesitzer wolle der Partei Räume vermieten.

Grumbach endlich abgesetzt

Die unglaublichen Vorfälle beim Empfang der Amerikadeutschen, hervorgerufen durch das rücksichtslose Vorgehen des unter der Leitung des Emigrantenkommissars Grumbach stehenden Ueberfallkommandos, haben nunmehr mit der Dienstentlassung des verantwortlichen Beamten ihre Ahndung gefunden.

Es ist klar erwiesen, daß Grumbach von seinen Emigrantengenossen und früheren Vorgesetzten Machts vom Balkon des Hotels Excelsior Winke zum brutalen Eingreifen gegen die zum Empfang der Amerikadeutschen versammelte Bevölkerung erhielt und daraufhin den Befehl zum Losschlagen mit Gummiknüppeln gab, dem wiederum die Emigranten unter den Polizeileuten gern Folge leisteten. Nur durch das geschickte und energische Eingreifen des neuen Kommandanten der Saarbrücker Polizei, des Norwegers Lie, der gleichzeitig die Polizeibeamten zurückhielt und die Passanten beruhigte, konnten schlimmere Zwischenfälle verhütet werden. Grumbach wird nunmehr durch eine neutrale Persönlichkeit ersetzt.

Luftsperre über dem Saargebiet

Die Regierungskommission des Saargebietes hat durch Verfügung vom 9. Januar 1935 das Saargebiet für die Zeit vom 11. bis 15. Januar zum Luftsperrgebiet erklärt. Von der Verfügung werden nicht betroffen die Flugzeuge der genehmigten Handelsverkehrslinien und Flugzeuge mit besonderen Genehmigungen der Regierungskommission. Diese Anordnung der Regierungskommission hält sich im Rahmen der mit der deutschen Regierung früher getroffenen Vereinbarung im Luftverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet.

Casino
Heute und täglich
in deutscher Sprache!
„Gitta entdeckt ihr Herz"
(„JULIKA")
in der unerreichten Besetzung:
Gitta Alpar
Gustav Fröhlich
Tibor v. Halmay
Für die 1. und 2. Vorführung herabgesetzte Preise.

Dr. Göbbels verbietet überflüssiges Buch

Berlin, 10. Januar.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat veranlaßt, daß die in dem Kulturpolitischen Verlag, Berlin-Leipzig-München, erschienene Broschüre von Wilhelm Gellert „Vor großen Katastrophen, der deutsche Aufstieg und die germanische Zeit", weil sie sich „in unsinniger und dilettantischer Weise mit außenpolitischen Problemen befaßt", mit sofortiger Wirkung verboten wird, um Mißdeutungen hinsichtlich der Führung der deutschen Außenpolitik vorzubeugen.

Der Sieger von Brzeziny wird 85

Der Sieger in der Durchbruchsschlacht von Brzeziny wird Dienstag, den 22. Januar, seinen 85. Geburtstag begehen, und zwar nicht an seinem gewöhnlichen Wohnsitz Neuglobsow, sondern im Hause seiner Tochter in Berlin-Nikolassee. Nachdem der Führer und Reichskanzler durch seine persönliche Teilnahme an der Brzeziny-Feier und die Gestellung einer Ehrenwache der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" General Litzmann nicht nur als Truppenführer im Krieg, sondern auch als einen seiner getreuesten Mitkämpfer für Deutschlands Erneuerung ausgezeichnet hat, dürfte auch der 85. Geburtstag nicht ohne besondere Ehrung vorübergehen.

Immer noch 6000 jüdische Aerzte in Deutschland

PAT. **Berlin,** 10. Januar.

Wie das „Deutsche Aerzteblatt" mitteilt, sind in Deutschland gegenwärtig 6000 jüdische Aerzte praktisch tätig, darunter ein bedeutender Prozentsatz in Krankenkassen. Da es in Deutschland etwa 60 000 Aerzte gibt, ergibt sich, daß die Juden immer noch 10 Prozent der gesamten Aerzteschaft stellen, während das Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur deutschen 1 : 100 beträgt.

Nur Sachbeschädigung

Der aus Deutschland geflüchtete Samuel Ehrenreich, der, wie wir jüngst gemeldet haben, in die Deutsche Botschaft in Warschau eine Flasche durch ein Fenster warf, ist aus der Haft entlassen worden. Er wird sich lediglich wegen Beschädigung fremden Eigentums vor dem Stadtgericht zu verantworten haben.

Neue Geheimorganisation in Sowjetrußland entdeckt

Moskau, 10. Januar.

Auf Grund von Untersuchungen des Volkskommissariats des Innern hat die Staatsanwaltschaft von Baschkirien eine Gruppe ehemaliger Kommunisten verhaften lassen. Es handelt sich zumeist um aus der Partei ausgeschlossene Elemente, die sich neu organisieren wollten. An der Spitze stand ein gewisser Marschnow, der erst vor kurzem wegen Vergehens gegen die Parteidisziplin aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden war. Es verlautet, daß Marschnow Beziehungen mit dem „Leningrader Zentrum" und der Moskauer Sinowjew-Gruppe unterhalten habe.

„LUNA" Die letzten Tage!!! »Zar Paul I.« Preise der Plätze herabgesetzt: 1.00, 1.50, 2.20

Friedensstörer in Mitteleuropa

(Von unserem Prager Korrespondenten)

Unter dem niederschmetternden Eindruck des Marseiller Mordes ließ das Prager Außenamt seinerzeit verlautbaren, auch die Tschecho-Slowakei werde strenge Maßnahmen gegen das Emigrantenunwesen ergreifen. Diese Maßnahmen bestanden im Wesentlichen in der Veröffentlichung der erwähnten Erklärung, während jene Emigranten-Zentren auf dem Boden der Republik, die sich in erster Linie getroffen und vielleicht auch bedroht fühlten, für einige Wochen größere Reserve zeigten, um aber mit dem Moment, da in Genf der Streit wegen der Verantwortlichkeit für Marseille beendet war, wieder dort fortzusetzen, wo man vorübergehend aufgehört hatte. Und auch jene Stellen im Prager Außenamt, die nach Marseille entrüstet und energisch schienen, verloren für die Emigrantenfrage wieder alles Interesse, sie sahen und hörten wieder nichts mehr von der Agitation, die die Emigranten gegen Deutschland und Oesterreich in Wort, Schrift und Bild betreiben, obzwar es sich um die Förderung illegaler Bewegungen in fremden Staaten handelt, um die Aufstellung regelrechter Insurrektionspläne für diese Länder, um eine systematische Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt, Aktionen, die, jede für sich, geeignet sind, das friedliche Einvernehmen und die gutnachbarliche Zusammenarbeit in Mitteleuropa zu stören. Diese Emigranten, die in der Tschecho-Slowakei Sinn und Zweck des Asylrechts seit Jahr und Tag gröblich verletzen, die ohne Zweifel eine Gefahr für den Frieden bedeuten, genießen bei ihrer subversiven Tätigkeit den Schutz mancher Behörden und vielleicht noch mehr. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Führer der deutschen und österreichischen Emigranten mit maßgebenden Prager Stellen durch Mittelsmänner Verbindungen unterhalten, man kann feststellen, daß die Sicherheitsbehörden mehr als verdächtigen Vorgängen in den Emigrantenlagern untätig zusehen, obzwar sie über alle Vorgänge genau unterrichtet sein müßten. Denn die Tschecho-Slowakei besitzt zwar keine „Geheime Staatspolizei" nach ausländischem Muster, es arbeitet aber hier ein vorzüglich ausgebildeter staatspolitischer Apparat, der die verantwortlichen Stellen genau darüber informieren könnte, was in den Lagern „Berlin" und „Wien" vorgeht.

Von deutscher und österreichischer Seite wird seit langer Zeit immer wieder und immer vergeblich gegen die Umtriebe der Emigranten aus den beiden Ländern protestiert. Ein Blick auf einen der vielen Zeitungsstände in den Straßen von Prag genügt, um zu sehen, welche Propagandazentren sich auf dem Boden der Republik gebildet haben. Sollte es ein Zufall sein, daß man bei diesen Händlern alle jene Zeitungen und Broschüren ausgestellt findet, die sich der Bekämpfung der Regierungen in Deutschland und Oesterreich widmen, daß man aber beispielsweise fast nirgends ein Exemplar jenes großen katholischen Tagblattes zu Gesicht bekommt, das in — Prag erscheint? Haben nicht jene recht, die von einem Uebereinkommen der marxistischen Organisationen der Zeitungsverkäufer Prags wissen wollen? Doch das mögen Aeußerlichkeiten sein, es gibt aber andere und schwerwiegendere Fakten. So ist es Tatsache, daß ein Großteil der marxistischen und kommunistischen Agitationsschriften und Flugblätter, die immer wieder in Deutschland und Oesterreich verbreitet werden, auf dem Boden der Tschecho-Slowakei hergestellt sind. Es werden entweder fertiggestellte Exemplare oder Matrizen geschmuggelt, die dann an Ort und Stelle in geheimen Druckereien benützt werden. Prag ist der Platz, von dem aus ein größerer Teil der ständigen Sensationsnachrichten über Berlin und Wien verbreitet wird, neuestens allerdings in gedeckter Form und scheinbar in Wiedergabe von „Auslandstimmen". Außer dieser Agitation durch Preßprodukte arbeiteten in Prag und Brünn die emigrierten marxistischen und kommunistischen Parteiapparate, in Prag noch besonders die Gruppe Otto Strasser. Die Sicherheitsdirektionen Berlin und Wien besitzen sicherlich mehr als reiches Material über die subversive Arbeit dieser Gruppen, die übrigens in ihren Zeitungen offen erklären, daß sie auf den Umsturz in den beiden Ländern hinarbeiten. Wie vereinbaren sich aber diese Aktionen, deren Aufzählung in den Einzelheiten in diesem Rahmen unmöglich ist, mit den Bemühungen um ein europäisches Uebereinkommen, das auch dahin verpflichten soll, sich nicht in die innerpolitischen Angelegenheiten anderer Staaten einzumengen und dissidente Regierungen oder Gruppen nicht zu unterstützen? Wie könnte die Tschecho-Slowakei, wie könnte Herr Dr. Benesch seine Unterschrift auch unter ein derartiges Uebereinkommen setzen, wenn auf dem Boden der Republik gerade das geschieht, was verurteilt wird?

Auf die Dauer wird dieser Zwitterzustand allerdings von Prag nicht aufrechterhalten werden können, die Tschecho-Slowakei wird in der Frage der Emigranten endlich Farbe bekennen müssen, wenn sie überhaupt an einer Friedenssicherung in Europa mitarbeiten will. Oder sollte es mit gutnachbarlichen Verhältnissen vereinbar sein, wenn beispielsweise der nach Brünn geflüchtete österreichische Marxistenführer Otto Bauer eine Hetzschrift nach der anderen gegen Oesterreich erscheinen lassen kann, wobei er in einem Fall behaupten läßt, Dr. Dollfuß sei von — Minister Fey erschossen worden, während eine neueste Schmähschrift Oesterreich als „Land der Galgen" und der „Justizmorde am laufenden Band" schildert. Otto Bauer findet es für selbstverständlich, daß für den Genossen Kirow im Sowjetreich 119 kurzerhand hingerichtet wurden, er findet kein Wort der Verurteilung für die roten Massakers in Spanien, für die Priestermetzeleien in Asturien, er ist im Gegenteil eines Sinnes mit seinen französischen Genossen, die gegen eine Verurteilung dieser Mörder in Spanien protestieren, ihn lassen die Katholikenverfolgungen und -Morde in Mexiko kalt. Dieser österreichische Emigrant, der flüchtige Führer der Februarrevolte, darf also vom Boden der Tschecho-Slowakei aus einen aktiven österreichischen Minister als Mörder hinstellen lassen, er darf den österreichischen Bundeskanzler den Chef einer Galgenregierung titulieren, er darf dies und noch viel mehr, geschützt durch ein Asylrecht, das nachgerade einen ganz besonderen, um nicht zu sagen einen eindeutigen Charakter angenommen hat.

Wollte man weiter im Einzelnen anführen, was gegen die Regierung Adolf Hitlers, gegen den Führer persönlich und gegen fast alle namhaften Parteiführer Deutschlands seit Beginn der deutschen Emigration von hier aus verbreitet wurde, es ergäbe ganze Folianten. Der deutsche Gesandte hatte wiederholt Grund zu Protesten im Außenamt, von Berlin aus wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß die Aufrechterhaltung korrekter Beziehungen mit diesen Umtrieben der Emigranten unvereinbar sei. Es handelt sich ja nicht um den österreichischen oder deutschen Fall, hier ist eine europäische Angelegenheit zu bereinigen. Das Verlangen nach Befriedung, der Wunsch, das im Gang befindliche Friedenswerk, das Marseille — eine Tat der Emigranten — unterbrach, glücklich vollendet zu sehen, wird auch jenen Mann, der immer als Vorkämpfer des europäischen Friedens auftritt, wird auch den tschecho-slowakischen Außenminister Dr. Benesch nicht gleichgültig lassen können. Er wird in seinem eigenen Land jenen das Handwerk legen müssen, die den Frieden Europas unterminieren.

Erstarkung des Auslandpolentums

Interessante Aussprache im Haushaltsausschuß des Sejms

Der Haushaltsausschuß des Sejms befaßte sich gestern mit dem Voranschlag für das Außenministerium. Mit Rücksicht auf das angekündigte Exposé des Außenministers Beck vor dem Auswärtigen Ausschuß wurde den außenpolitischen Fragen weniger Platz eingeräumt als sonst, während das Hauptinteresse der Redner den auslandspolnischen Fragen galt. Wir stützen uns im folgenden auf den Sitzungsbericht der PAT.

Nach Angabe des Berichtserstatters Abg. Walewski vertieft sich die Idee der Konsolidierung innerhalb der polnischen Organisationen im Auslande; darin kann man aber in keinem Falle die Tendenz erblicken, dem Auslandpolentum irgendeine einheitliche parteimäßige, soziale oder religiöse Doktrin aufzuzwingen. Der ins Leben gerufene Weltbund der Auslandpolen hat der nationalen Solidarität des gesamten Auslandpolentums Ausdruck gegeben. Auf diese Solidarität und deren Kraft haben die politischen Meinungsverschiedenheiten im Reiche keinen Einfluß; sie dürfen ihn auch nicht haben.

Stützung der Jugend

Eine Aktion in Richtung der Erhaltung des Polentums innerhalb der jungen Generation im Auslande ist eingeleitet worden. Was die Jugendarbeit betrifft, so ist man Zeuge einer kraftvollen Wiedergeburt des nationalen Lebens innerhalb der Emigration.

Die Tätigkeit des Außenministeriums ist ebenfalls auf die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens des Auslandpolentums gerichtet und zwar mit der Absicht, dieses Leben zu konsolidieren und Beziehungen mit dem Mutterlande anzuknüpfen.

Ueberall Fortschritte im Schulwesen

Anschließend ergriff der Vizeminister des Auswärtigen Dr. Szembek das Wort zu Feststellungen, die ebenfalls unser Interesse verdienen. Der Minister erklärte:

Das polnische Schulwesen im Auslande zeigt weitere Fortschritte, was man aus der überall auftretenden Vergrößerung der Zahl der Kinder, die polnisch lernen, erkennt. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die elementare Wiedergeburt des nationalen Lebens im Auslande am stärksten unter der Jugend in Erscheinung getreten ist, die die Knüpfung allerengster kultureller Bande mit dem Mutterlande anstrebt.

Zum Schluß seiner Ausführungen befaßte sich Szembek, so heißt es in dem Bericht, mit der Entnationalisierungsaktion gegen die polnische Jugend in den Vereinigten Staaten und in Deutschland, worauf er an Fragen Kritik übte, die mit der letzten Tagung der Auslandpolen in Zusammenhang stehen.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Mutterlande

Abg. Tomaszkiewicz betonte, daß das Polentum in den Vereinigten Staaten nicht nur rein gefühlsmäßig mit dem Mutterlande verbunden sei sondern auch in starker wirtschaftlicher Bindung zu ihm stehe. Der Wert der Sendungen, die in den letzten 10 Jahren von den Amerikapolen nach dem Mutterlande geschickt worden sind, wird auf über 2 Milliarden Zloty geschätzt.

Der Voranschlag für das Außenministerium, der sich auf 40 Millionen Zloty beläuft, wurde ohne Aenderungen angenommen.

Polen als Tagungsort jüdischer Weltkonferenzen

PAT. **Krakau**, 10. Januar.

Im Saale des Alten Theaters fand die Eröffnung der 6. Weltkonferenz der Union, der sog. Zionisten-Revisionisten, statt. An der Tagung nehmen 100 Vertreter aus Polen und 200 aus dem Auslande teil. Der Revisionistenführer Zabotynski hielt eine programmatische Rede.

Der Hauptgegenstand der Beratungen ist die kürzlich zwischen den (rechtsgerichteten) Revisionisten und der zionistischen Linken zustandegekommene Einigung.

Unterwürfige Erklärungen des österreichischen Außenministers

Oesterreich wird die französisch-italienische Freundschaft festigen helfen . . .

Paris, 10. Januar.

Der österreichische Außenminister Frh. von Berger-Waldenegg hat dem Wiener „Havas"-Vertreter eine Unterredung gewährt, in der er sich über die römischen Abkommen sehr befriedigt äußerte, und sie als ein Werk von höchster Wichtigkeit bezeichnete, von dem Oesterreich viel erwarte.

Auch Oesterreich werde sich aktiv an dem Nichteinmischungspakt beteiligen, und so die Festigung und Sicherung der französisch-italienischen Freundschaft zu unterstützen. Dem Beitritt zum Nichteinmischungspakt, so erklärte der österreichische Minister unter Hinweis auf Deutschland, könne sich keine Macht von gutem Willen entziehen. Er bezeichnete da ei Oesterreich als den „geschädigten Teil", der daher auch keine Zugeständnisse zu machen noch Bedingungen zu erfüllen habe, um den Beitritt Deutschland. zu erlangen.

Zum Schluß gab der österreichische Außenminister dem Wunsch Ausdruck, möglichst bald, vielleicht sogar schon in der ersten Hälfte des Februar, zusammen mit dem Bundeskanzler Schuschnigg nach Paris und London kommen zu können.

Oesterreichische Truppen an die bayrische Grenze?

Wien, 10. Januar.

Hier sind Gerüchte über eine Zusammenziehung österreichischer Truppen an der bayrischen Grenze im Umlauf. Laut Nachrichten aus Linz, sollen dort 20 Lastkraftwagen mit österreichischem Militär, das im Burgenland stationiert war, in Richtung der bayrischen Grenze durchgekommen sein. Seitens der österreichischen Behörden werden die Meldungen über die Truppentransporte für erfunden erklärt, doch findet diese Erklärung keinen Glauben.

Wie ferner behauptet wird, soll die Polizei auf eine weitverzweigte Verschwörung gestoßen sein und

zahlreiche Waffen- und Munitionslager

ausgehoben und Verhaftungen vorgenommen haben.

Im Lichte dieser Tatsachen nimmt die Nachricht von dem nichtgelungenen

Attentat auf den Vizekanzler Fürst Starhemberg,

obwohl sie von den österreichischen Behörden dementiert wurde, besondere Bedeutung an. Da in derselben Zeit in einer Fabrik in der Nähe von Wien eine Explosion erfolgte, die allgemein als Sabotageakt der Kommunisten angesehen wurde, ist man der Ansicht, daß eine Aktion der Kommunisten gegen die Regierung Schuschnigg im Gange ist.

Botschafter Kennard

Sir Howard William Kennard ist 56 Jahre alt. Seine diplomatische Laufbahn hat er vor 30 Jahren begonnen. Im Jahre 1904 wird er der Gesandtschaft in Teheran zugeteilt, von wo er im Jahre 1907 als zweiter Botschaftssekretär nach Washington versetzt wird. 1911 wird er zum britischen Geschäftsträger in Havanna ernannt, im Jahre 1912 finden wir ihn in Tanger, im Jahre 1914 erhält er die Ernennung zum ersten Sekretär. Vom Jahre 1916 bis zum Jahre 1919 ist Kennard im englischen Außenministerium in London beschäftigt. Im Jahre 1919 wird er zum Botschaftsrat der englischen Botschaft in Rom ernannt, 1925 wird er Gesandter in Belgrad. Im Jahre 1929 wird er nach Stockholm versetzt. Im Mai 1931 geht er nach Bern.

Die Gattin Sir William Kennards ist Amerikanerin.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Aus der polnischen Presse

Der **„Kurjer Warszawski"** befaßt sich an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Mit Hitler oder gegen ihn?" mit der Saarfrage und schreibt u. a.:

In den französischen Kreisen, die am Saargebiet interessiert sind, wird angenommen, daß für die Erhaltung des bisherigen Zustandes an der Saar nur eine Minderheit stimmen werde. Deshalb werden jetzt schon Stimmen laut, daß die Rechte dieser Minderheit durch Einführung eines Minderheitenstatuts, das durch den Völkerbund garantiert wäre, geschützt werden. Auf einer Versammlung der französischen Saarvereinigung wurde eine viel mehr fordernde Entschließung angenommen, und zwar wurde verlangt, die Minderheit auf ein autonomes Gebiet zu übersiedeln, das die Rechte und die Zollfreiheit des heutigen Saargebiets besitzen und unter der Aufsicht des Völkerbundes stehen würde.

Die Gefahr von Abstimmungsskandalen ist stark zurückgegangen. Der 13. Januar wird von den Lidern der Staatsmänner, die für den Frieden Europas verantwortlich sind, nicht mehr den Schlaf vertreiben. Es sieht vielmehr nach einer Kompromißlösung aus, wobei dem Völkerbund sicherlich die Hauptrolle zufallen wird. Dabei könnte aber die Abwesenheit der Deutschen in Genf der Diplomatie Adolf Hitlers Schwierigkeiten bringen. Wenn es jedoch zu einen Kompromiß im Rahmen des Völkerbundes kommen sollte, so würde der kürzeste Weg von Berlin zurück nach Genf über das Saargebiet führen."

* * *

Unter der Ueberschrift „Diplomatische" Teppiche schreibt die **„Gazeta Warszawska"**:

„In dem „Bericht der Obersten Kontrollkammer über die Tätigkeit im Budgetjahr 1933/34", Heft V, Seite 6, finden wir folgende interessante Notiz:

‚Dem Mitglied einer polnischen diplomatischen Vertretung sind in kurzen Zeitabschnitten über 40 Teppiche, eine Kiste und 2 Packen Teppiche von den Zollgebühren befreit worden.'

In der Obersten Kontrollkammer hat diese Menge Teppiche in dem Besitz eines einzigen Diplomaten großen Zweifel hervorgerufen. Die Oberste Kontrollkammer verlangte deshalb in einem Schreiben vom 13. März 1934 vom Finanzministerium Aufklärung über die Zollrückerstattung von 104 965,80 Zloty. Der Inhalt des Antwortschreibens ist in dem Bericht der Obersten Kontrollkammer wie folgt wiedergegeben:

‚Das Ministerium erklärte in einem Schreiben vom 13. April 1934 über die Rückerstattung der Zollgebühren in Höhe von 104 965,80 Zloty, daß im gegebenen Fall die Bedingung der Identitätsfeststellung eingehalten wurde, da das Zollamt bei der Ausfuhr die Herkunft der Ware festgestellt und außerdem auf die günstige Erledigung dieser Angelegenheit Umstände politischer und wirtschaftlicher Natur mitgesprochen haben.'

Diese Erklärung enthält, wie das leicht zu bemerken ist, zwei sich widersprechende Argumente und hat, wie aus dem weiteren Bericht hervorgeht, die Oberste Kontrollkammer nicht befriedigt.

‚Als Antwort darauf benachrichtigte die Oberste Kontrollkammer das Ministerium am 16. Mai 1934, ihr käme es zweifelhaft vor, daß das Zollamt in Lemberg im Jahr 1932 die Identität von Waren, die in den Jahren 1929, 1930, und 1931 durch das Zollamt in Warschau aus dem Ausland eingeführt wurden, feststellen konnte. Die Kontrollkammer bemerkte, daß sie lediglich die Erklärung zur Kenntnis nehme, daß eine entgegenkommende Behandlung der Bitte um eine nochmalige Ausfuhr der Waren und Rückerstattung des Zolls Rücksichten politischer und wirtschaftlicher Natur bedingt hätten.'

Was für „Rücksichten" das waren, ist in dem Bericht der Obersten Kontrollkammer nicht gesagt. Es ist möglich, daß die Oberste Kontrollkammer darüber nicht aufgeklärt wurde, da die Regierungskreise auf dem Standpunkt stehen, daß der Obersten Kontrollkammer nur das Recht der Rechnungs- und rechtlichen Kontrolle zustehe, nicht aber der sachlichen. Ueber diesen Gegenstand hat übrigens der Vorsitzende der Obersten Kontrollkammer, General Krzemienski, bei den Budgetberatungen dieser Institutionen sehr vorsichtig gesprochen.

Wir wollen hier die Zuständigkeit der Obersten Kontrollkammer nicht zergliedern. Wir stellen nur fest, daß der Sejm das Recht und die Pflicht hat, zu prüfen, was durch die Oberste Kontrollkammer nicht genügend aufgeklärt werden kann. Der Sejm müßte folgendes aufklären: 1. Was für ein Diplomat es war, der in „kurzen Zeitabständen" ohne Erstattung der Zollgebühren 40 Teppiche, eine Kiste und 2 Packen Teppiche" ausführte; 2. welche „Umstände politischer und wirtschaftlicher Natur" die Rückerstattung des Zolls von diesen Teppichen in der Höhe von über 100 000 Zloty verursachten?"

Die tote Grenze

Der Warschauer Korrespondent der „B. Z. am Mittag", Dr. G. Thimm, schildert in seinem Blatt eine interessante Fahrt zur polnisch-litauischen Grenze. In dem Bericht lesen wir u. a.:

Es geht bergan, es geht bergab. Der Wagen hat es nicht leicht auf diesen Straßen. Wald umschattet uns, weite Landflächen öffnen sich mit Dörfern, die dem Boden entwachsen zu sein scheinen. Hirten am flackernden Feuer starren uns an. Wir gleiten, rutschen und tanzen. Fontänen von Dreck umrauschen uns. Plötzlich ein Stoß — und nun hüpfen wir: hoppla, hoppla! Aber die Räder fassen gut, es geht schnell vorwärts.

Der einzige Weg nach Litauen

„Das ist die ‚Paderewski-Chaussee'," meint der Oberleutnant aus Wilna. „Paderewski-Chaussee?" — „Nun ja, spüren Sie es nicht? Wie wenn Paderewski auf einem Flügel hämmert. Deswegen sagen wir ‚Paderewski-Chaussee'. Uebrigens sind Sie dran schuld." — „? ? ?" — „Jawohl, die Deutschen haben das gebaut, alles kleine Baumstämme." — „Also ein Knüppeldamm!"

Wir springen weiter über die Paderewski-Chaussee. Scheint gute Arbeit zu sein. Anderthalb Jahrzehnt nach dem Ende des großen Krieges ist sie der einzige Weg nach Litauen.

Halt! Bajonette funkeln. „Drei „Kopisten" treten aus dem Wald, Soldaten des KOP, des Korpus Ochrony Pogranicza (Grenzschutzkorps). Aber statt unserer Pässe zücken wir die Kamera. Während die froststarrenden Finger sich bemühen, bei langer Belichtung noch eine gute Aufnahme zu erzielen, geschieht etwas, was in dieser Einsamkeit und zumal um diese Jahreszeit ungewöhnlich ist. Es kommt über die ‚Paderewski-Chaussee' ein zweites Auto gerattert, ein Auto, das nicht eine Militärnummer hat, eine ganz gewöhnliche Taxe aus Wilna. Photographen und Journalisten müssen eben Glück haben!

Diesmal klingt das „Stój!" erheblich dienstlicher, denn der Taxipassagier besitzt weder Offiziersbegleitung noch Kamera. Und was ist das überhaupt für ein merkwürdiger Mensch, der mitten im Winter nach Litauen fahren will?

Ach, es ist nur ein netter alter Herr, und er sieht mehr erfroren aus als gefährlich. Pole ist er und Gutsbesitzer in Litauen. Seinen Sohn hat er besucht, der als Rechtsanwalt in Wilna lebt, und jetzt will er zurück auf seinen Landsitz in der Nähe von Koschedary. — Koschedary, Koschedary? ... Ganz recht, das lag Anno siebzehn, achtzehn hinter der deutschen Front. Aber dorthin fuhr man doch mit dem Transportzug? — „Tja, damals," lächelt der Porucznik. — „Aber drüben ist doch die Bahn?" — „Ja, die Bahn schon ... aber, bitte, steigen Sie ein, meine Herren — ich meine, ins Auto."

Weiter klappern wir über die Knüppel-Tastatur. Wir passieren ein Dorf, in dem viele neue Häuser zeigen, wie es im Kriege hier ausgesehen haben muß. Wir passieren die kleine schmucke Holzkaserne der Kompagnie und hinter dem Dorf die Strażnica, das Grenzwachhaus. Folgt noch ein Schilderhaus. Und dann ist Schluß.

Aus dem Auto in den Bauernwagen

Jawohl: Schluß. Man kann nicht weiterfahren, weil die „Paderewski-Chaussee" durch Grenzbaum und Graben unterbrochen ist, man muß aussteigen, auch wenn man einen noch so guten Paß hat.

Da kommt unser Gutsbesitzer angeklappert. Was wird er machen? Wie kommt er weiter? Er winkt dem litauischen Posten, der widerstrebend und schwerfällig näher tapst und aus seinem langen Schafpelz ein wenig freundliches Gesicht herausstreckt. Lange Verhandlung, der Polizist trabt ab. Wir warten, ein halbes Stündchen, ein Stündchen — oh, das Leben steht still hier an dieser Grenze. Dann rollt ein Bauernwägelchen heran. Auch der Polizist ist wieder da, es kommt ein Gespräch zustande, in sein falbiges Gesicht gräbt sich sogar ein Lächeln, als die Kamera ihn aufs Korn nimmt. Der alte Herr kann sich gar nicht trennen, denn so eine bewegte Szene und so interessante Gesellschaft hat er hier seit Jahr und Tag nicht erlebt. Endlich steigt er ein.

Wir schauen uns um. „Was sind das für komische Dinger?" — „Grenzpfähle." — Grenzpfähle? Die Blicke wandern an drei Meter hohen Stangen hoch, Hopfenstangen könnten es sein, oben tragen sie ... Strohwische.

Die europäischen Mächte haben Polens Grenzen anerkannt, aber Litauen nimmt die polnisch-litauische Grenze nicht zur Kenntnis. Das Wilnagebiet sei „okkupiert", sagen sie, Kaunas (Kowno) nur die „capitale provisoire" Litauens. Was sie im übrigen nicht hindert, sehr solide und kostspielige Gebäude in der provisorischen Hauptstadt zu errichten.

Zerrissene Bande

Aber die Strohwische blieben. Böse stechen sie in den Dezemberhimmel und töten alles Leben an der Grenze. Wenigstens am Tage. Nachts aber knistert es im Waldgestrüpp. Freilich, die Wagen mit doppelten Böden, in denen unter Kartoffelsäcken 200 bis 300 Kilo Sacharin — das Kilo zu 75 bis 80 Zloty — verborgen waren, fahren nicht mehr, nachdem seit 1926 statt einer dünnen Polizeikette KOP die Grenze hütet. Doch finden immer noch zwei bis drei Kilo Sacharin in der Tasche eines Grenzbewohners heimlich ihren Weg durch die 507 Kilometer lange tote Front nach Polen. Aber wo sind die „großen Zeiten", als jüdische Grossisten in Wilna und Kowno den Tabak-, Sacharin- und Salzschmuggel von Litauen nach Polen finanzierten, als Nacht für Nacht ganze Banden mit „Marschsicherung" die Grenze passierten? Ja, wo sind die Zeiten! Heute arbeitet der Schmuggler auf eigene Faust. Er kauft in Litauen für 100 Lit (der Lit hat 90 Groschen) Tabak, verkauft den Tabak in Polen für 200 Zloty und erwirbt dafür Lodzer Konfektionswaren, die er wiederum in Litauen für 400 Lit losschlagen kann. Immerhin ein Geschäft, das den bitterarmen Grenzbewohner lockt, trotz hoher [illegible] und Gefängnisstrafen.

Wir sind, während die Grenzer vom Schmuggel plaudern, über einen Sturzacker der Linie der Strohwische nachgegangen. Und stehen plötzlich vor dem Einschnitt einer Eisenbahnstrecke. Die Bahn, richtig ... Donnerwetter, das hatten wir doch nicht erwartet! Genau zwischen zwei Strohwischen ist der Schienenstrang abgerissen. Schwellen liegen umher, als hätte ein Kind mit Bauklötzen gespielt, die Schienen sind fort. Zwei Kilometer ins Litauische hinein sieht die Bahnlinie Wilna—Kowno so aus.

Früher brauste hier der Expreß Paris—Berlin—Dirschau—Königsberg—Kowno—Wilna—Petersburg durch die litauisch-polnische Waldeinsamkeit, heute fährt nur ein Lokalbähnchen auf polnischer Seite eingleisig bis zur Grenzstation Zawiasy ...

Wir haben genug gesehen vom nordöstlichen Europa des 20. Jahrhunderts. Heimwärts geht's über die Knüppeltastatur, die deutsche Pioniere so haltbar bauten.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[64

Henny litt unter diesem Zwiespalt mit sich selbst und beschäftigte sich mit ihren Gedanken so viel mit Horst, daß sie sogar nachts von ihm träumte. Aber dann war sie noch unglücklicher, wenn sie erwachte, denn im Traum hatte er sich nicht um sie gekümmert, sondern nur immer die schöne Frau Felici angesehen.

Es war noch ganz früh am Morgen, als Henny in den Garten huschte, um einen großen Strauß der schönsten roten Nelken zu pflücken, die Horst so sehr liebte. Jeden Tag erneuerte sie die Blumen auf seinem Schreibtisch. Sie trällerte ein Lied bei ihrer Beschäftigung, denn die Sonne schien so herrlich, daß der Tau auf den Gräsern und Blüten wie Diamanten funkelte. Schmetterlinge und Bienen flogen emsig hin und her, und der Himmel war tiefblau. Sie hatte ihre Sorgen ganz vergessen; aber plötzlich mußte sie wieder daran denken und wurde still. Endlich hatte sie genug Nelken im Arm und trug sie schnell in Horsts Arbeitszimmer. Er durfte nicht sehen, daß sie ihm die Blumen brachte. Es war auch niemand anwesend, und nun füllte sie die breite, weiße Schale auf seinem Schreibtisch.

Sie war so eifrig mit dieser Arbeit beschäftigt, daß sie nicht merkte, wie die Samtportiere zum Nebenzimmer zurückgeschlagen wurde und Horst verwundert das junge Mädchen erblickte. Nun wußte er, wer ihm immer die Blumen brachte, die ihn jeden Tag aufs neue erfreut hatten.

Im geheimen hatte er wohl an Felici gedacht, aber diesen Gedanken gleich wieder verworfen. Nun sah er die junge, hübsche Henny, wie sie sorgfältig die einzelnen Blüten zurechtsteckte, und eine leise Enttäuschung beschlich ihn. Es war aber auch vermessen von ihm, zu hoffen, daß Frau Felici ihm jeden Morgen die herrlichen Nelken auf seinen Schreibtisch stellte.

Vorsichtig trat er näher; aber Henny war so in Gedanken, daß sie seinen Schritt nicht hörte. Horst blickte sie betroffen an, denn zwei dicke Tränen rannen ihr über die Wangen. Er hatte Henny noch nie weinen sehen, konnte überhaupt keine Frau weinen sehen, ohne von heißem Mitgefühl ergriffen zu werden. Und nun Henny, die immer lustige, liebe Henny! —

„Warum weinst du denn, Henny?" fragte er mit verhaltener Stimme.

Da fuhr der blonde Mädchenkopf herum, und ein blutrotes Gesicht sah ihn erschreckt an.

„Du bist es, kleine Henny, die mir jeden Tag den schönen Strauß bringt?" meinte er freundlich. „Ich danke dir — ich habe mich immer darüber gefreut."

„Oh, ich dachte mir nichts dabei; ich sah die leere Vase und ... und ... ich stelle ja in jedes Zimmer Blumen", stotterte sie verwirrt.

„Und ich dachte schon, du wolltest mir eine besondere Freude bereiten", lächelte er, und dabei fiel ihm ein, was Frau Felici zu ihm gesagt hatte in jener einen für ihn so unglückseligen Stunde, als all seine heißen Träume und Wünsche wie Nebelgebilde zerflatterten. „Sie lieben nicht mich, sondern die liebe, reizende Henny, die Ihnen auch von ganzem Herzen zugetan ist." — Ob die kluge Frau Felici doch recht hatte, und dies junge Mädelchen liebte ihn?

Gewiß, es konnte ja gar nicht anders sein. Viele Momente, über die er nicht weiter nachgedacht hatte, fielen ihm plötzlich ein, die ihre Liebe zu ihm verrieten. Nun, da Frau Felici ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, wußte er es.

Und er? — Er liebte die wunderschöne Frau mit dem goldigen Haar, nach der ihn all seine Sinne drängten.

Aber ... er hatte doch auch die junge Henny gern?

Ach, er kannte sich in seinen Gefühlen ja selbst nicht mehr aus.

Aufmerksam blickte er das Mädchen an. Die sonngebräunten, schön geformten Hände waren mit dem Ordnen der Nelken fertig.

„Ich danke dir, Henny!"

Sie neigte ihren Kopf über die Blumen, denn er sollte nicht sehen, wie sie sich bemühte, gleichgültig zu erscheinen. Er aber konnte nicht anders, als liebkosend über das ährenblonde Haar zu streichen, das vor ihm schimmerte. Da sah sie ihn an mit ihren klaren, unschuldigen Augen und wurde rot.

Betroffen ließ er seine Hand sinken, denn was ihm da entgegenstrahlte, war eine ganze Welt voll Liebe.

„Henny?"

Fragend, überrascht und zärtlich klang seine Stimme. Sie wurde blaß und wandte sich hastig ab und floh aus dem Zimmer.

Er blickte ihr dabei mit großen Augen nach. Kleines, liebes Mädelchen! — Ob Frau Felici doch recht behielt?

* * *

Als Horst einige Tage später die Post durchsah, fand er unter seinen Geschäftsbriefen auch ein Schreiben von seinem Freunde Manfred Erfangen, der ihm mitteilte, daß er seinen dringenden Bitten nicht länger widerstehen könne und nun endlich sein Versprechen wahrmachen und nach Pommern kommen wolle. Er gedenke dort einige Malstudien zu machen und würde in drei Tagen eintreffen.

Als Horst bei Tisch den Besuch seines Freundes Manfred Erfangen ankündete, wurde Felici blaß, und Doktor Brandt rief erstaunt:

„Ach, wie merkwürdig doch das Leben manchmal spielt! Diesen Maler kennen wir ja, er hat doch in Sevilla unsere Frau Felici gemalt. Ein eminent tüchtiger Künstler und als Mensch ein angenehmer Gesellschafter."

Frau Maria Erdmann seufzte; sie dachte an ihren Paul, wie sehr er sich über das Bild seiner Frau gefreut hatte, und daß er gerade in der Nacht starb, als es fertig war.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 11. Januar 1935.

Ein Tor findet immer noch einen größeren Toren, der ihn bewundert. Boileau.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1798 * Der Maler Karl Rottmann in Handschuchsheim († 1850).
1860 * Der Nationalökonom Gustav Ruhland in Hessenthal, Spessart († 1916).
1879 † Der französische Karikaturenzeichner Honoré Daumier in Valmandois (* 1808).
1882 † Der Naturforscher Theodor Schwann, Begründer der Zellenlehre, in Köln (* 1810).
1919 Einverleibung Siebenbürgens in Rumänien.
1923 Einbruch der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet.
1923 † Der ehemalige König Konstantin von Griechenland in Palermo (* 1868).

Sonnenaufgang 7 Uhr 50 Min. Untergang 15 Uhr 50 Min.
Mondaufgang 10 Uhr 12 Min. Untgang —.
Erstes Viertel 21 Uhr 55 Min. MEZ.

Die Christlichdemokraten zur Lage im Stadtrat

× Aus Kreisen der christlichdemokratischen Fraktion des Stadtrats stammt nachstehende Charakterisierung der Lage im Stadtrat: Von der Bestätigung der Stadtverwaltungswahlen hörte man bisher nichts, es sei aber zu erwarten, daß eine Entscheidung darüber in der zweiten Januarhälfte gefällt werde. Sollten die Wahlen nicht bestätigt werden, so würden neue Kandidaten aufgestellt werden, und die Christlichdemokraten, die sich von den Nationalisten getrennt haben, würden wieder mit den Nationalen für deren Kandidaten stimmen, so daß die Mehrheit im Stadtrat unbedingt gesichert sei.

Diese Tatsache, daß eine ausgesprochene Mehrheit da sei, werde es dem Stadtrat ermöglichen, die städtische Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Man wolle vor allem die Politik der Unterstützungen einer Revision unterziehen, da vielfach angebliche Wohlfahrts- und Kulturinstitutionen Beihilfen erhalten hätten, die nichts weiter waren, als Parteiorgane. Das Geld, das man hierbei sparen werde, werde man Institutionen zukommen lassen, die eine Unterstützung tatsächlich verdienen, nicht aber verschiedenen Agitatoren und besonders jüdischen. Die andere große Arbeit, die zu leisten ist, sei die Reinigung der Stadtverwaltung, die Stärkung des polnischen und des christlichen Elements, da hier viele wichtige Posten von Juden besetzt seien.

a. **2433 Personen schlafen in den Obdachlosenheimen.** In Lodz bestehen zwei Asyle für Obdachlose, und zwar befindet sich das Obdachlosenasyl für Frauen in der 28-go p. Strzel. Kan. 32 und das für Männer in der Cmentarnastraße 10a. Im Jahre 1934 wurde das Frauenasyl von 644 Frauen aufgesucht, wobei täglich durchschnittlich 196 Frauen im Asyl schliefen, während das Asyl für Männer von insgesamt 1789 Männern und täglich von 171 aufgesucht wurde. Die Insassen der Obdachlosenasyle rekrutierten sich meist aus Bettlern und Gelegenheitsarbeitern. Zu den ständigen Insassen gehören auch ganze Familien. Die Insassen der Obdachlosenasyle erhalten für wenig Geld auch Essen.

Warnung!

Wir werden gebeten, vor unbefugten Spendensammlern der polnischen Nationalsozialistischen Partei zu warnen, die besonders deutsche Volksgenossen aufsuchen und unter allerlei Vorwänden um Spenden angehen.

Um den Lohnvertrag in der Trikotindustrie

a. Unter dem Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors Wyrzykowski fand im Arbeitsinspektorat die angekündigte Konferenz zwischen Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer der Trikotindustrie in Angelegenheit des Abschlusses eines Lohnvertrages für die bevorstehende Sommersaison statt. Die Vertreter der Unternehmer erkannten die Berechtigung der Forderung der Arbeiter nach Regelung der Löhne zwar an, erklärten jedoch, nicht geneigt zu sein, einem solchen Vertrage zuzustimmen. Sie begründeten ihren Standpunkt damit, daß sie durch die Unterzeichnung eines solchen Lohnvertrages große Verpflichtungen auf sich nehmen, die aber von den meisten kleinen und mittleren Unternehmern nicht eingehalten werden, so daß diese die Waren billiger herstellen können.

Der Arbeitsinspektor vertagte die Konferenz mit dem Bemerken daß in Kürze in allen Trikotwirkereien eine Kontrolle der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchgeführt werden wird, wobei in Fällen, wo Uebertretungen festgestellt werden sollten, die Unternehmer bestraft werden. Auf diese Weise hofft man, die Einhaltung des Lohnvertrages in der Trikotindustrie durchzusetzen.

Die Vorbereitungen zum Proteststreik

a. Wie berichtet, hat der Klassenverband der Textilarbeiter den Beschluß gefaßt, in der gesamten Textilindustrie des Lodzer Bezirks einen eintägigen Proteststreik zu proklamieren, welchem Beschluß sich die anderen Verbände angeschlossen haben. Nach vorheriger Verständigung mit dem „Praca"- und dem Chadecja-Verband hielt der Klassenverband vorgestern abend eine allgemeine Versammlung der Fabrikdelegierten ab, in der der Beschluß über die Proklamierung des Generalstreiks in der Textilindustrie gutgeheißen wurde. Der Tag des Streiks ist jedoch noch nicht endgültig festgelegt worden, und zu diesem Zweck findet am 23. Januar eine weitere Delegiertenversammlung des Klassenverbandes statt.

a. **Blutiger Kampf um eine leere Wohnung.** Im Hause Malczewskistr. 52 wurde vorgestern auf Grund eines Gerichtsurteils die Familie des Josef Kostrzycki aus der Wohnung ausgesiedelt. Die Sachen wurden in den Torweg getragen, wo Kostrzycki mit seiner Frau und den Kindern den Tag zubringen mußte. Als die Nacht hereinbrach, wandten sich Einwohner des genannten Hauses an den Hausbesitzer mit der Forderung, die Familie Kostrzycki wieder hineinzulassen, was dieser aber ablehnte. Es kam hierbei zu einer Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Personen allgemeine Verletzungen erlitten. Schwerere Verletzungen erlitt das 8jährige Töchterchen des Kostrzycki, Josefa, die stürzte und einen Arm brach. Das Kind mußte ins Anna-Maria-Krankenhaus geschafft werden.

a. **Festnahme eines gerissenen Diebespaares.** In der letzten Zeit trieben in Lodz Diebe ihr Unwesen, die von den Türen Messingbeschläge, Klinken usw. stahlen. Gestern bemerkte nun ein Einwohner des Hauses Petrikauer Straße 292 ein Paar, das sich an einer Wohnungstür zu schaffen machte. Der betreffende Einwohner schlug Lärm, und das Paar wurde festgenommen. Die Verhafteten erwiesen sich als Czeslaw Szowiar, 27 Jahre alt, wohnhaft 28. p. Strzel. Kan. 3, und dessen Geliebte Helena Dobilas, 21 Jahre alt. Bei dem diebischen Paar wurde eine große Anzahl von Messingklinken, Beschlägen usw. gefunden.

Witz vom Tage

„Denk dir, mein Mann ist furchtbar schlampig. Immer läuft er mit abgerissenen Knöpfen herum."
„Man muß sie eben fest annähen, Ilse!"
„Das ist es ja, was ich ihm immer sage. Aber er näht auch so salopp."



JAN KIEPURA
singt
vor seiner Ausreise für 2 Jahre nach Hollywood zum letzten Male für alle Hörer des
„POLSKIE RADJO"
in der Oper „TOSCA"
am Montag, den 14. Januar, um 20.10 Uhr.
Uebertragung auf alle Sender des „Polskie Radjo" aus dem Słowacki-Theater in Krakau.
Nach der Oper Arien und Lieder ausgeführt vom König der Tenöre.
Noch schaffst Du es, Dir einen Radio-Apparat anzulegen!



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[65

Es ist Manfred, dem die geliebte Frau ihr Herz geschenkt hat!, ging es Horst durch den Sinn. Dann habe ich allerdings nichts zu hoffen!

Es war ihm aber doch recht, daß der Freund kam, denn nun würde ein frisches, belebendes Element in ihrem kleinen Kreise erscheinen und Abwechslung bringen. Die ersehnten und doch so gefürchteten Augenblicke des Alleinseins mit der geliebten Frau würden nun vielleicht auch ein Ende haben; aber — es war gut so.

Und als der Tag kam und mit ihm der Maler, da gab es wirklich eine sehr lebhafte Begrüßung von allen Seiten, so daß keiner darauf achtete, wie bleich Felici war, und wie des Mannes Augen aufleuchteten, als sie sich die Hände reichten. Nur Horst von Hagenau hatte eifersüchtig auf diesen Augenblick gewartet, der ihm nun wirklich die Gewißheit gab, daß diese beiden Menschen sich liebten.

Armer Freund — arme, liebe Frau Felici!

Als sich an diesem Abend alle zur Ruhe begeben hatten, als das Haus, in Dunkelheit gehüllt, schlief, da trieb es Horst hinaus in den weiten Park. Er mußte mit seiner unseligen Liebe fertig werden, er mußte sie bezwingen. Die ganze Nacht kämpfte er mit sich selbst, und erst als der Morgen graute, hatte er sich wiedergefunden und den Entschluß gefaßt, bei der nächsten Gelegenheit, die sich bot, der Mutter Wunsch zu erfüllen und Henny seine Hand anzutragen.

Manfred merkte wohl, wie Felici ängstlich jedes Alleinsein mit ihm vermied und sich immer in der Nähe ihrer Schwiegermutter aufhielt. Trafen sich ihre Blicke, dann wurde sie rot und blaß, und die Lider mit den langen, dunklen Wimpern senkten sich schnell über ihre Augen. Nur in Gegenwart der anderen vermochte sie harmlos mit ihm zu plaudern.

Und doch strebten ihre Herzen zueinander in sehnsüchtiger Liebe, die tiefer und inniger geworden war in all dem Leid vergangener Tage. Im Schatten dieser wehen Liebe blühte Felici sichtbar auf, herrlicher denn je: ihre Augen strahlten, und Horst hörte sie sogar einmal im Garten leise singen.

Manfred sah, wie Felici mit sich kämpfte, und er hielt sich von ihr fern, um ihre Ruhe nicht zu stören, trotzdem sein Herz ihn drängte, nur einmal noch allein mit ihr zu sprechen. Und doch störte ihn etwas an ihr, das war die Trauerkleidung, die sie noch um ihren Gatten trug. Warum tat sie dies? Es waren doch schon Wochen und Monate vergangen seitdem? Ob sie ihn vielleicht doch geliebt hatte? So schlich sich wieder die leise Eifersucht in sein Herz, die Eifersucht auf den Toten.

Die Zeit ging dahin, und der Herbst hielt seinen Einzug mit bunten Farben. Das Korn war längst eingebracht, die Scheunen gefüllt und das Erntefest vorüber. Manchmal rüttelte der Wind schon kräftig in dem gelben Laub und wirbelte es hoch empor, dann sprach Frau Maria Erdmann vom Abreisen; es sei nun bald an der Zeit, sich dazu zu rüsten.

Es war ein milder, sonniger Tag. Henny war nach Tisch in den Park gegangen, um die letzten schönen Rosen abzuschneiden, die abends die festliche Tafel schmücken sollten. Sie wollten zu Ehren des alten Doktors, der seinen Geburtstag hatte, eine kleine Feier veranstalten.

Immer weiter ging Henny mit ihrem gefüllten Rosenkorbe und setzte sich endlich auf eine Bank. Es war so still und einsam hier, nur in den Baumkronen rüttelte manchmal der Wind, und dann fiel wohl ein gelbes oder rotes Blatt herunter. Das große Sterben in der Natur begann. Nein, ein Sterben wohl nicht — nur der lange Schlaf begann. Aber der Tod war ja auch ein langer Schlaf!

Warum machte Horst nicht endlich Anstalten, sich mit der schönen, reichen und jungen Witwe zu verloben? Sie selbst war ja nur ein armes, unscheinbares, nicht einmal hübsches Mädel, und Talente hatte sie auch nicht. Was sollte sie einem Manne wie Horst von Hagenau auch sein? Er dachte ja gar nicht an sie.

Wenn er heiratete, dann mußte sie wieder fort, dann mußte sie ihr Brot unter fremden Menschen verdienen; denn nie, nie würde sie dann länger auf seinem Grund und Boden bleiben. Heimatlos war sie dann. — Und sie hatte ihn doch so lieb, so lieb ...

Wie ihr Herz bei diesem Gedanken pochte, und wie sich die Tränen nicht mehr halten lassen wollten! Sie rannen über ihre Wangen, daß lange, nasse Streifen zurückblieben.

Horst hatte Henny in den Garten gehen sehen und hatte sie gesucht. Nun kam er den Weg herauf und blieb verwundert stehen, denn da saß sie auf der Bank und weinte zum Erbarmen. Kopfschüttelnd trat er näher.

„Warum weinst du denn so, Henny?" fragte er.

Sie sprang erschreckt auf und versuchte mit der Hand die feuchten Tränenspuren von den Wangen zu tilgen.

„Ich ... nichts; mir ist nur etwas ins Auge geflogen!" sagte sie, und dabei liefen ihr schon wieder die Tropfen aus ihren Augen.

Er legte seinen Arm um sie und fragte flüsternd:

„Willst du mir denn nicht den Grund sagen, kleine Henny? Du hattest doch früher immer so großes Vertrauen zu mir! Darf ich nicht wissen, wer dich gekränkt hat?"

Sie versuchte, sich hastig aus seinem Arm zu befreien, und dabei löste sich der dicke, schwere Zopf und fiel über ihre Schulter.

„Henny, liebe, liebe Henny!" sagte Horst mit einem so innigen Ton in der Stimme, daß Henny noch unglücklicher durch sein Mitleid wurde und ihre Tränen schneller flossen. Da zog er sie fest in seine Arme, hob ihren Kopf empor und sah sie mit rätselhaftem Blick an.

„Henny, hast du mich lieb? Willst du meine kleine Frau werden?" flüsterte er.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mahnruf an alle:

Geht ins „Thalia“-Theater

Am Sonntag zur Premiere „Liebe in Not“!

Uns wird geschrieben:

Müßte es nicht eigentlich schon eine Selbstverständlichkeit sein, daß jede Neueinstudierung in unserem deutschen Theater vor gefülltem Haus stattfindet? Müßte es nicht zur gesellschaftlichen Pflicht werden und zum guten Ton gehören, an den Premierenabenden im „Thalia“ teilzunehmen? Welch schöner Lohn wäre das den Mitwirkenden für ihre Arbeit, die nicht leicht ist, die tatsächlich weit mehr Anerkennung, Würdigung und Unterstützung als bisher geschehen verdient!

Muß man denn immer von neuem darauf hinweisen, welche Leistung diese Leute vollbringen, wenn sie — die größtenteils tagsüber im Beruf stehen — abends zu den Proben eilen, um sich dort bis spät in die Nacht hinein für die nächste Premiere vorzubereiten? Und trotzdem dann am nächsten Morgen wieder frisch bei ihrer beruflichen Arbeit sein müssen? Und das so Woche für Woche, Monat um Monat, Jahr um Jahr? Und wozu tun sie das alles? Doch nur deswegen, um Dir, lieber Leser, das deutsche Theater zu erhalten. Ist das nicht eine Tat, die Förderung Unterstützung verdient?!

Oder die Verwaltung des „Thalia“! Warum haben sich jene Herren entschlossen, ihre Aemter zu übernehmen und sie zu verwalten? Warum haben sie sich neue Sorgen geschaffen, wo sie doch bestimmt genug eigene haben? Diese Arbeit bringt doch außer Aerger und Sorgen wirklich nichts ein, es sei denn ab und zu die Freude an einer gelungenen Aufführung oder über ein gut besuchtes Haus.

Unterstützt diese Arbeit, wie und wo ihr nur könnt! Die beste Beihilfe aber ist:

Geht in das Deutsche Theater!

Ein Theater ohne Publikum kann nicht bestehen. Besonders das „Thalia“-Theater, das von Vorstellung zu Vorstellung lebt, braucht volle Häuser, um existieren zu können. Zeigt durch starken Besuch, daß euch euer deutsches Theater nicht gleichgültig ist!

*

Uebermorgen, am Sonntag, geht das Lustspiel „Liebe in Not“ als Erstaufführung in Szene. Näheres in der Anzeige.

Krieg der Lüfte

Wir sitzen immer noch mitten drin in einer Kaltluftmasse, die uns ganz überraschend nach einem milden Winteranfang, der an die Adria erinnerte, mitten nach Sibirien hineinversetzte.

Woher kommt diese kalte Luft? Die Art ihres Kommens war diesmal recht typisch. Nicht umsonst spricht die Wetterkunde von dem Einbruch kalter Luftmassen. Den 1. Januar konnte ganz Europa noch in selten warmer Stimmung feiern. In Berlin 8 Grad Wärme, in England Temperaturen wie sonst im warmen, sonnigen Spanien. Hinten in Rußland „nur“ 14, 16 bis 20 Grad unter Null.

Der 2. Januar war sowohl bei uns, als überhaupt in Europa, noch etwas wärmer. Doch schon an diesem Tage wehten über ganz Skandinavien und Nordrußland zwar sehr schwache, aber immerhin ausgesprochene Nordwinde, deren Geschwindigkeit sich bald steigerte. Damit begann die Zufuhr kalter Luft. Sie kam aus der Gegend von Nowaja Semlja, vom nördlichen Eismeer.

Am 3. Januar waren diese Winde bereits weiter südwärts vorgedrungen. Polen und Deutschland wurden von ihnen überflutet. Die Temperaturen begannen abzubröckeln. In unseren Gegenden lagen sie beim Nullpunkt. Die Vorreiter des kalten Luftansturms hatten uns bereits erreicht. Die Hauptmacht war unterdes erst an den Nordrändern Europas angelangt mit Temperaturen unter 30 Grad Frost. Unterdes hielt sich im übrigen Europa noch die warme, ozeanische Wetterlage von ehedem.

Nachdem schon am 3. Januar die Nordwinde nach Oesterreich und Jugoslawien eingebrochen waren, stürmten ihre Vorposten am 4. Januar bereits das Mittelmeer. Polen hatte im östlichen Teil schon einige 20 Grad Frost, während der Westen Polens an den äußersten Rand eines Nordmeertiefs zu liegen kam, das einen gewaltigen Angriff gegen die vom Eismeer aus über Osteuropa leckende Kaltluftzunge unternahm. Es kam aber mit seiner Offensive nicht über Skandinavien und Westpolen hinaus.

Am 5. Januar war dieses Tief kraftlos zusammengesunken.

Am 6. Januar gelang es überraschenderweise einem warmen Luftstrom, der den Golfstrom entlang um die nördlichen Ränder Europas herumfegte, die dortige Verbindung der Kaltluft mit ihrem Nährgebiet (Arktis) zu unterbrechen. Auf Nowaja Semlja, dem Quellgebiet der kalten Luft, die nun wurzellos über Osteuropa lag, stieg die Temperatur bis etwa 2 Grad unter Null. Dabei war dieser warme Luftstrom von einer geradezu ungeheuren Energie geladen. Er brauste über das Eismeer mit orkanartiger Geschwindigkeit, um die Kaltluft ins Mark zu treffen. Es war, nüchtern gesprochen, nichts weiter als die Ausgleichsbewegung gegen den im Eismeer voraufgegangenen Verlust an Luft, die unterdes bereits über Rußland bis zum Schwarzen Meer hin lagerte.

Doch die von ihrer Heimat abgeschnittene kalte Luftmasse ist immer noch stark genug, um nun von Zentralrußland aus nach allen Seiten hin vorzustoßen. Und so erreichte am vergangenen Sonntag die kalte Front bereits die Mitte Polens und dringt auch über die Ostsee westwärts vor.

Am Montag ist die Front etwa bis an die Oder vorgeschoben. Ganz Skandinavien ist überwältigt.

Am Dienstag zeigt es sich endgültig, daß das kalte Hochdruckgebiet über Südwestrußland fest liegt, sein nach Westen vorgetragener Angriff kommt über die Elbe nicht recht hinaus, wenn auch Vorreiter bis nach Frankreich und England hineingelangen, so daß auch dort die Temperaturen sich dem Nullpunkt nähern und am nächsten Tage schließlich sogar unter diesen sinken.

Am Mittwoch liegen die Temperaturen fast über ganz Europa unter Null, auch in Italien. Ueber der Ukraine und Ostpolen halten sie sich bei 20 Grad. Es ist klar, daß die Verzettelung der kalten Luftmasse über ganz Europa ihre Kraft verbrauchen mußte. Denn überall war Wärme zu überwinden und in Kälte überzuführen; das konnte nicht ohne Verluste gehen.

Unterdes ist es in Nordeuropa auffallend warm. Die warmen Lüfte jagen den Golfstrom entlang, brausen über Nordrußland, sie ergreifen bereits Moskau, Tula. Am Nordkap sind 3 Grad Wärme. Auf Jan Mayen 1 Grad. Archangelsk hat nur 3 Grad Frost.

Der jetzige kalte Luftkörper über der Ukraine und Polen liegt also schwer darnieder und befindet sich im Absterben.

Ueber Nowaja Semlja freilich taucht bereits eine neue, einstweilen sich erst schüchtern vorstreckende Kaltluftzunge auf, die wohl der anormalen Wärme Nordrußlands ein Ende bereiten wird.

Die übermäßige Wärme in Nordrußland hängt also mit der übermäßigen Kälte bei uns zusammen.

Dr. Koßmann.

Fünf Brände. Gestern waren in Lodz fünf Brände zu verzeichnen. In der Wohnung des Dr. Stupay, Petrikauer Str. 76, geriet infolge Ueberheizung eines Ofens eine Holzwand in Brand. Das Feuer übertrug sich auf die Wohnungseinrichtung und richtete einen Schaden von 5000 Zloty an. — Auf dem Hofe des Hauses Kilinskistr. 25 geriet Teer in Brand, von dem auch nahegelegene Ställe ergriffen wurden. Der Schaden beläuft sich auf 1000 Zloty. — In der Fabrik von Bigiel und Pyszkowski, Szopena 5, fingen verschiedene aufgestapelte Gegenstände Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte. — In der Schleiferei von Chastiel Passanow, Jakubastraße 8, entstand durch einen Funken Feuer. Die Einrichtung der Schleiferei wurde vernichtet. Der Schaden beträgt 4200 Zloty. — Auf dem Hofe Andrzeja 53 geriet dort lagernde Baumwolle in Brand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr in halbstündiger Arbeit gelöscht. Der Schaden beträgt 2500 Zl.

a. **Lebensmüde.** Auf schreckliche Weise wollte der arbeitslose Andrzej Kujawa, wohnhaft Niskastr. 28, seinem Leben ein Ende setzen. Er schlitzte sich mit einem Küchenmesser den Bauch auf und stopfte sich sodann den Mund mit einem Handtuch zu, damit sein Stöhnen von den Nachbarn nicht gehört werde. Als seine Angehörigen nach einiger Zeit nach Hause zurückkehrten, fanden sie den Lebensmüden halb erstickt in einer großen Blutlache liegend vor. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die Kujawa in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte.

a. In ihrer Wohnung in der Narutowiczstr. 21 trank die 34jährige Laja Ajzner in selbstmörderischer Absicht Gift. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. — Im Torwege des Hauses Przejazd 14 trank die obdachlose Wladyslawa Stempniak Gift. Auch in diesem Falle wurde die Lebensmüde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Aus den Gerichtssälen

Eine Paßfälscherbande verurteilt

Seit Beginn des Jahres 1934 gingen den Polizeibehörden Polens von verschiedener Seite Meldungen zu, daß sich gefälschte polnische Auslandspässe in großer Zahl im Umlauf befinden. Die Untersuchung ergab, daß der Sitz der Fälscher sich in Lodz befindet; im April 1934 wurde nämlich an der österreichischen Grenze ein gewisser Motel Goldfarb aus Lodz mit einem gefälschten Paß festgenommen. Goldfarb ist der Sohn aus erster Ehe des wegen Paßfälschung bereits vorbestraften Menachem Kamieniec. Dieser betrieb mit Hilfe seiner Söhne Szymon und Motel Goldfarb, sowie seiner Geliebten Nacha Dwojra Elbaum Paßfälschungen im großen Maßstabe. Die Tätigkeit der Paßfälscher erstreckte sich auf Warschau und Lemberg. Während aber Kamieniec im Gefängnis saß, betrieb Szymon Goldfarb das Fälscherhandwerk weiter, bis am 2. Juni ein gewisser Josef Tennenbaum festgenommen wurde, der einen gefälschten Auslandspaß vorwies. Im Ergebnis der Untersuchung wurden der 25jährige Szymon Goldfarb, die 42jährige Nacha Dwojra Goldfarb und der 28jährige Josef Tennenbaum festgenommen, und alle drei hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Das Zeugenverhör ergab die volle Schuld der Angeklagten, so daß das Gericht die Angeklagten wie folgt verurteilte: Szymon Goldfarb zu 3 Jahren Gefängnis, die Nacha Dwojra Elbaum zu 1½ Jahren und den Jakob Josef Tennenbaum zu 8 Monaten Gefängnis.

Heute Urteil im KKO-Prozeß

a. Im Prozeß wegen der Mißbräuche in der Kommunalen Sparkasse sagten gestern die beiden Sachverständigen Spychala und Dir. Roszkowski aus, die mit der Prüfung der Bücher und Dokumente beauftragt worden waren. Die Sachverständigen kamen zu verschieden lautenden Schlußfolgerungen. Während Spychala die Ansicht aussprach, daß die Sparkasse zunächst keine Verluste erlitten habe, da die Sicherheiten ausreichend seien, erklärte der zweite Sachverständige Dir. Roszkowski, daß die Verluste der Kasse sehr erheblich seien und daß die Anleihen nicht in ordnungsgemäßer Weise gesichert seien. Nach Spychalas Berechnungen belaufen sich die Verluste auf etwa 70 000 Zloty, nach der Schätzung von Dir. Roszkowski auf einige hunderttausend Zloty.

Angesichts der erheblichen Abweichungen in den beiden Sachverständigengutachten, beschloß das Gericht, sich näher mit den Unterlagen vertraut zu machen. Die Urteilsverkündung wird für heute abend erwartet.

Wenn ich noch einmal jung wäre

Von **Paul Leppin**

Jungsein heißt Kinderzeit um sich fühlen, zwanzig, höchstens vierundzwanzig Jahre gelebt haben. Was später kommt, ist vom Zweifel gesiebt, von Melancholie durchlöchert. Mit dreißig Jahren ist das Weltbild entschleiert, mit vierzig hat man das meiste Glück bei den Frauen. Aber das Geheimnis der Frühe ist von allen das beste.

Wenn ich noch einmal jung wäre, dürfte mancherlei nicht geschehn, wofür ich mich heute schäme. Da war der Nachmittag, der meine erste Liebe beschmutzte. Unverbrüchliches wurde an Bubenspäße vertan. Als ich sie mit der Schwester betrog, als billige Abenteuer ein goldnes Gedächtnis verstaubten, waren unsere Begegnungen frostig geworden, abweisend töricht. Dennoch wollten wir Abschied feiern, bevor ihr Schiff nach Amerika abfuhr, bevor es so weit kam, neues Geschick zu entscheiden. Da war sie im Geltungswillen der Kränkung auf den Gedanken verfallen, die alte Heimat als Braut zu verlassen. Ein junger Student, stubeneinsam und bläßlich, war der Strohmann, den sie sich ausgesucht, mit dem sie bewiesen wollte: Siehst du, so bin ich. — Ihm war nicht wohl bei dem Fest und das Mädchen war traurig. Der Augenblick hätte der Güte bedurft, dankbarer Scheu, eines abbittenden Wortes. Statt dessen rissen wir Seemannswitze, meine Kumpane und ich, verhöhnten das schweigsame Paar mit häßlichen Anekdoten. Draußen empfing mich der Winter, als ich die Straße betrat, der Schattenriß eines späten Nebels zwischen weißen Laternen. Es war kein guter Tag, dieser eine von vielen.

Wenn ich wieder jung würde, gäbe ich der Minute den Laufpaß, die damals auf der Kaffeehaustiege als Hinterhut froher Gesellschaft lärmte. Die schöne Frau neben mir lachte galant, strahlte mich sengend an, verlangte ungestüm ein Geständnis. Ihr Pelz war warm vom Gefunkel des Rotweins, den sie getrunken hatte, und ihr Veilchenstrauß duftete.

Es war der Anbeginn tödlicher Bitterkeit, jenes Spiel auf der Treppe dieser Kuß auf den Handschuh.

Wenn ich jung wäre, täte ich Heißes und Kaltes nicht, das Betrübnis brachte und das ich bereue. Ich stünde fromm und geblendet im Licht, hätte den Freund nicht an flüchtige Sünde verraten. Und ich wüßte, was Lüge ist. Großmannssucht, schamlose Prahlerei sind die Feinde der Jugend. Sie vergiften das Blut, schwären unter der Haut, machen aus blühenden Wangen zänkische Tiergesichter. — Was ist ewige Seligkeit? — Immer in Wahrheit gehüllt sein, in den Wolkenmantel des lieben Gottes. — Der Engel, das Kind und der Heilige sind mit der Wahrheit begnadet. — Wäre ich nochmals jung, ich würde niemals mehr lügen.

Kleider übersiedelt nach Wien

Des Dirigenten Erich Kleiber zweitem Gesuch, ihn aus dem Verband der Berliner Staatsoper zu entlassen, wurde entsprochen. Kleiber wird in Berlin nur noch drei Abonnementkonzerte des dortigen Philharmonischen Orchesters leiten und dann nach Oesterreich übersiedeln.

Ansteckende Nahrungsmittel

Unlängst sind Versuche amerikanischer Aerzte bekannt geworden, die die Möglichkeit der Uebertragung akuter Erkältungskrankheiten durch infizierte Nahrungsmittel erwiesen haben. Fünfzehn Schimpansen wurden drei Monate lang unter den strengsten Quarantäne-Bedingungen abgesondert. Die Zubereitung der Nahrungsmittel für diese Tiere geschah unter vollkommen aseptischen Vorbedingungen. Die Affen blieben während der ganzen Zeit völlig frei von Erkrankungen der oberen Luftwege. Nach dieser Zeit wurde eine an Schnupfen leidende Person beauftragt, die Nahrung für die Tiere herzurichten. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen erkrankten innerhalb 48 Stunden nach der ersten Mahlzeit fünf Affen an Schnupfen und leichtem Fieber, zwei bekamen einen mäßigen Husten. Damit ist ein eindeutiger Beweis geliefert, daß der Schnupfenkranke durchaus kein so harmloser Mitbürger ist, wie er es im allgemeinen seiner Umgebung gegenüber sein will.

Geschickte Hand bei Schreibkrampf

Aerztliche Beobachtungen haben ergeben, daß beim Schreibkrampf hauptsächlich die Beugemuskeln des Daumens vom Zittern befallen werden. Ein Spandauer Arzt, der selbst an dieser unangenehmen Krankheit litt, hat eine Aluminiumschiene anfertigen lassen, die den Daumen und das Handgelenk beim Schreiben ausschaltet. Man schreibt also mehr mit dem Unterarm, was aber bei einiger Uebung die Schrift nicht beeinträchtigt. Der Federhalter wird zwischen Zeige- und Mittelfinger gelegt und durch ein Gummiband an der Schiene befestigt. Da dieses lästige Leiden außerordentlich hartnäckig ist und sonst gesunde Menschen beruflich schwer hemmt, kann die neue Erfindung von großem Nutzen sein.

Metalle werden krank

Auch die tote Materie kennt ihre Alters- und Krankheitserscheinungen. Ein Potsdamer Arzt berichtet sogar von Ansteckungen gesunder Metalle durch erkrankte. Als merkwürdigste Krankheit schildert er die „Zinnpest“. Hierbei entstehen geschwürähnliche Veränderungen an dem Metall, bis es schließlich vollkommen in graues Pulver zerfällt. Tiefe Temperaturen schädigen das Zinn der Orgelpfeifen. Auch „Ermüdungserscheinungen“ bei stark beanspruchten Metallen und „Vergiftungserscheinungen“ werden beobachtet. So können kleinste Spuren gewisser Gase wie Kohlenoxyd Arsen-Wasserstoff, die auch auf den Menschen als starke Gifte wirken, dem Platin oder dem Nickel jede katalytische Eigenschaft nehmen.

SPORT und SPIEL

Polen bei der Eishockeyweltmeisterschaft in Davos

Am Mittwoch abend fand in Warschau eine Sitzung des polnischen Eishockeyverbandes statt, auf der Polens Teilnahme an den Eishockeyweltmeisterschaften in Davos endgültig beschlossen wurde.

Der Vizepräses des polnischen Eishockeyverbandes Chrzanowski gewährte den anwesenden Pressevertretern eine Unterredung, in der er erklärte, daß die für die Fahrt aufgebrachten Mittel zwar nicht groß sind, jedoch für die Entsendung von 10—12 Spielern ausreichen. Auf dem Wege nach Davos sollen noch einige Freundschaftsspiele in Oesterreich und in der Schweiz ausgetragen werden, deren Ertrag den Reisefond vergrößern soll. Die Leitung der Expedition übernehmen Vizepräses Chrzanowski und Verbandskapitän Sachs. Die polnische Mannschaft wurde aus folgenden Spielern zusammengesetzt: Torhüter: Przezdziecki und Stogowski, Verteidiger: Sokolowski und Ludwiczak, Stürmer: Marchewczyk, Wolkowski, Kowalski und Zielinski. Die weiteren Teilnehmer werden vom Verbandskapitän Sachs noch namhaft gemacht.

*

Auf der gleichen Sitzung wurde das Meisterschaftsspiel zwischen AZS.-Posen und der Warschauer Legja für ungültig erklärt, da sich der Schiedsrichter dieses Spiels, Herr Zebrowski, Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. Herr Zebrowski wurde bis zur Aufklärung dieser Angelegenheit kaltgestellt.

Der Eishockeyverband beschloß ebenfalls, der Generalversammlung ein neues Projekt zur Austragung der polnischen Eishockeymeisterschaften vorzulegen. Und zwar sollen in der nächsten Saison die Eishockeymeister von Lodz, Thorn, Schlesien und Wilno unter sich Qualifikationsspiele austragen. Die zwei ersten dieser Gruppe nehmen dann an den Meisterschaftsspielen teil. Auf diese Weise vergrößert sich die Eishockeyliga mit 2 Teilnehmern auf insgesamt 10 Mannschaften.

Streatham siegt in Mailand

Die Mannschaft von Streatham-London trug in Mailand das zum Europapokal zählende Eishockeyspiel gegen den EHC.-Mailand aus. Die Engländer erwiesen sich den Italienern überlegen und siegten verdient mit 3:1 (1:0, 1:1, 1:0) Toren.

Heute Triumph—LKS

Die Lodzer Eishockeymeisterschaft wird heute mit dem Treffen LKS.—Triumph fortgesetzt. Das Spiel findet um 19,30 auf dem LKS.-Platz statt. — In den Pausen werden der polnische Eiskunstlaufmeister Staniszewski sowie lokale Größen Proben ihres Könnens geben.

Legja am Sonntag in Lodz

cs. Wie wir berichteten, sollte am kommenden Sonntag die Warschauer Polonia ein Freundschaftsspiel gegen die Eishockeymannschaft des LKS. austragen. Die Verhandlungen zwischen LKS. und Polonia haben aber zu keinem Resultat geführt, so daß LKS. inzwischen die Warschauer Legja verpflichtet hat. Das Spiel hat in Lodzer Sportkreisen berechtigtes Aufsehen erregt, da doch Legja zur polnischen Spitzenklasse zählt und u. a. den polnischen Eishockeymeister AZS.-Posen besiegen konnte. Das Spiel wird um 12 Uhr mittags zur Durchführung gelangen.

Winnipeg-Monarchs – Oesterreich 5 : 0

Vor 5000 Zuschauern fand gestern in Wien das Eishockeyrückspiel zwischen den kanadischen Eishockey-Weltmeisterschaftsvertretern und der österreichischen Auswahlmannschaft statt, das von der Ueberseemannschaft wiederum überlegen mit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0) gewonnen wurde. Der Kampf verlief überaus interessant, da die Oesterreicher alles daran setzten, um einen Ehrentreffer zu erzielen.

v. Cramm und Henkel abermals geschlagen

In St. Moritz hält die Pechsträhne der deutschen Spieler weiterhin an. Nachdem v. Cramm und Henkel in den Einzelspielen ausgeschieden sind, wurden sie gestern auch im Doppel geschlagen. Die Franzosen Gentien-Marcel Bernard dokumentierten ihre Ueberlegenheit durch einen 6:2, 4:6, 8:6-Sieg. Auch im gemischten Doppel wurde Henkel-Frau Fehlmann von den Franzosen Ingram-Gentien 11:9, 2:6, 3:6 geschlagen. — Die zweite Entscheidung fiel im Dameneinzel. Frau Adamoff-Frankreich siegte über die Engländerin Mac Ostriech sicher 7:5, 6:2. — Für das Endspiel der Herren qualifizierte sich Bernard, der dem schweizer Meister Ellmer mit 6:8, 6:3, 6:3 das Nachsehen gab und in der Schlußrunde auf seinen Landsmann Gentien trifft.

Rundfunkvorbereitungen für die Olympiade 1936

Die Olympischen Spiele, die im kommenden Jahre in Deutschland stattfinden, verlangen bereits jetzt ernsteste Vorbereitungen. Eine ganz besondere Aufgabe fällt bei diesen Spielen dem Rundfunk zu, der nicht nur die wesentlichen Kämpfe über Deutschlands Sender reportieren wird, sondern häufig Mikrophone und Leitungen sowie eigene Berichterstatter für Auslandsreportagen zur Verfügung stellen muß. Es ist eine ganz besonders schwierige Aufgabe, die zu bewältigen ist und glanzvoll gelöst werden soll. Zur Leitung der Olympiade-Uebertragungen ist nunmehr der Berliner Intendant Walther Beumelburg berufen worden, der auch gleichzeitig der Leiter der Reportagemannschaft sein wird.

Schachmeisterschaft von Deutschland

Gegenwärtig sind in allen Gauen Deutschlands Ausscheidungskämpfe für die Zonenturniere im Gange. In der Westzone spielen Niederrhein und Westfalen je 3, Köln und Mittelrhein je 2 Vertreter aus. In der Nordzone haben Niederelbien 4, Saalekreis 3, Mecklenburg, Niedersachsen und Weser-Ems je 1 Vertreter zu stellen. Die Ostzone macht aus Berlin 3, Sachsen und Schlesien je 2, Brandenburg, Ostdeutschland und Pommern je 1 Spieler namhaft und die Landesverbände der Südzone schließlich teilen sich wie folgt in ihre 15 zur Verfügung stehenden Plätze: Bayern 3, Baden 2, Schwaben 2, Pfalz 1, Saar 1, Thüringen 1.

Zu jedem der anschließend stattfindenden Zonenturniere treten zu den 10 Spielern, die sich emporgekämpft haben, noch 2 der von den Ausscheidungskämpfen befreiten acht Meister Ahues, Helling, Koch, Rellstab, Richter, Sämisch, Schlage, Seitz. Um jene der vier Zonenmeisterschaften dürften sich also 12 Spieler bewerben. Aus jedem der vier Zonenturniere kommen alsdann die drei Erstplazierten in den Endkampf um die Meisterschaft von Deutschland.



Englische Fußballversuche mit zwei Schiedsrichtern.
In England hat man einen die ganze Fußballwelt interessierenden Versuch unternommen, und ein Freundschaftsspiel in Chester zum erstenmal durch zwei Schiedsrichter kontrollieren lassen. Dadurch soll festgestellt werden, ob durch die doppelte Besetzung des Schiedsrichterpostens die Streitfälle, die sich vielfach bei Fußballspielen ergeben, zu beseitigen sind. Auf unserem Bild sieht man einen der beiden Schiedsrichter ganz vorn links, während der zweite durch ein Kreuz bezeichnet ist.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Sonniges Kinderland

So lautet das Thema einer Lichtbilderreihe, die Unterzeichneter morgen, am Sonnabend, um 7,30 Uhr abends im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde zeigen will. Sonniges Kinderland soll das Leben all unser Kinder sein. Wie dieses Kinderland behütet werden soll, wie es sonnig gestaltet werden kann, das zeigen die Lichtbilder. Freundlich lade ich zu denselben Eltern und Kinder ein

Pastor G. Schedler.

Ankündigungen

Gründung einer Gesellschaft der polnischen Theaterfreunde. Am Sonnabend um 7 Uhr abends findet im Sitzungssaal des Magistrats, Plac Wolnosci 14, die Gründungsversammlung einer polnischen „Gesellschaft der Theaterfreunde" statt, die von einem Organisationsausschuß mit dem Richter Konarzewski an der Spitze einberufen wird.

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Wochenplan

Montag, den 14. Januar,
um 20,30 Uhr im Heim, Petrikauer Str. 111, **Leseabend.** Thema: „Aus vergangenen Tagen".
Mittwoch, den 16. Januar,
um 20,15 Uhr im Heim, Petrikauer Str. 111, **Singkreis.**

Eisschnellaufländerkampf Polen-Deutschland verlegt

Am 25. und 26. d. M. sollte in Garmisch Partenkirchen der Eisschnellaufländerkampf Polen—Deutschland zur Durchführung gelangen. Infolge von Terminanhäufung mußte der Kampf, für den sich bereits Polen ernsthaft vorbereitet hatte, abgesagt werden. Es sind jedoch Verhandlungen eingeleitet worden, um den Länderkampf noch in diesem Jahre in Polen zum Austrag zu bringen.

Vivian Hulten geht nach USA

Die schwedische Kunstläuferin Vivian Hulten, die unlängst in Zakopane Proben ihres großen Könnens gab, hat noch ein großes Reiseprogramm zu bestreiten. Demnächst geht sie in Budapest und in Italien an den Start, vom 9. bis 11. Februar nimmt sie an den Europameisterschaften in Wien teil, um dann in Berlin und Kattowitz Station zu machen. Anschließend tritt sie dann ihre Ueberseereise nach USA. an, wo sie 26 mal auftreten soll. Der Aufenthalt in USA. wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Fritzi Burger, die bekannte österreichische Eiskunstläuferin, ist von einem japanischen Zeitungskonzern nach Japan verpflichtet worden. Sie wird die Reise nach dem Lande der aufgehenden Sonne in Kürze antreten, wo sie ca. drei Monate bleiben wird.

Lodz—Warschau am 17. März

Der Städteboxkampf Lodz—Warschau wurde nach beiderseitiger Verständigung der Verbände auf den 17. März d. J. festgesetzt. Der Kampf wird in Warschau zur Durchführung gelangen.

51 000 Eintrittskarten vergeben

Deutschlands Fußballnationalelf gegen die Schweiz.

Das nächste große fußballsportliche Ereignis ist der am 27. Januar in Stuttgart stattfindende Länderkampf Deutschland—Schweiz. 51 000 Eintrittskarten sind verkauft worden, die Zahl der bestellten Karten belief sich aber auf 80 000. Der Spielausschuß des deutschen Fußballbundes hat jetzt die Spieler namhaft gemacht, die im Stuttgarter Adolf Hitler-Stadion den Kampf gegen die Eidgenossen aufnehmen werden: Buchloh, Stührk, Schwarz, Gramlich, Münzenberg, Appel, Lehner, Siffling, Conen, Rohwedder und Fath. Beide Verbände haben sich geeinigt, den Franzosen Leclerque als Spielleiter zu verpflichten.

Ruch in Geldschwierigkeiten

Aus Oberschlesien wird berichtet, daß der polnische Fußballmeister Ruch in Geldschwierigkeiten geraten ist. Kaum hat die Mannschaft ihre Deutschlandreise beendet und schon wieder spielt Ruch Sonntag für Sonntag mit jedem erstbesten Verein, um auch die kleinsten Geldbeträge hereinzubekommen. Es ist sonderbar, daß der polnische Meister, der doch die größte Publikumsfrequenz und die größten Geldeinnahmen in Polen hatte, ohne jede Geldreserven dasteht. — Der Grund dieser finanziellen Schwierigkeiten ist in den nicht bescheidenen Ansprüchen der Meisterelf zu suchen.

Geschäftliche Mitteilungen

„Gitta entdeckt ihr Herz". Das Lichtspieltheater Tasino zeigt seit einigen Tagen die großartige Filmoperette „Gitta entdeckt ihr Herz", den ersten deutschen Film in unserer Stadt. Darin tritt zum erstenmal die im Auslande bekannte Operettenkünstlerin Gitta Alpar auf, neben ihr Gustav Fröhlich und der Komiker Tibor von Halmay. „Gitta entdeckt ihr Herz" erzielte im vergangenen Jahre in Deutschland und Oesterreich Rekordziffern an Aufführungen.

10 000 Zloty gewonnen. In der bekannten Kollektur von N. Jatka, fiel der Haupttreffer des Tages 10 000 Zloty auf die Nummer 83 220. Das Los war von einem Handwerker in der neueröffneten Zweigstelle der Kollektur in der Nowomiejskastraße 1 gekauft worden. Lose für die 1. Klasse sind bereits erhältlich. Die anderen Geschäfte der Kollektur befinden sich Petrikauer Straße 22 und 66.

Gedenket der evang.-augsb. Bahnhofsmission

Eigenes Heim, Przejazd 32.

Unpolitisches aus Polen

Ein weltreisender Mörder

Die Kriminalpolizei nahm am Sonnabend an der Grenzstelle Hohenlinde einen gewissen Marjan Szymanski, ohne ständigen Wohnsitz, in Empfang, der von den Gerichtsbehörden wegen verschiedener krimineller Vergehen schon seit langem gesucht wurde. Auf Szymanski lastet außerdem noch der Verdacht einer Mordtat, die er vor Jahren verübt haben soll. Beim polizeilichen Verhör gab der Verhaftete ungemein interessante Einzelheiten über seine Erlebnisse der letzten Jahre. Vor drei Jahren war Szymanski wegen eines Einbruchsdiebstahls ins Gerichtsgefängnis in Rogasen eingeliefert worden, von wo er jedoch ausbrach und nach Danzig flüchtete. Hier fand er sich plötzlich auf einem finnländischen Schiffe ein, das ihn nach Finnland brachte. Von Finnland begab er sich nach einigen Tagen mit dem gleichen Schiff nach Antwerpen. Der Reihe nach befuhr er nun auf verschiedenen Schiffen die einzelnen Häfen Südamerikas und Südafrikas und kam nach Casablanca, wo er sich auf einem französischem Dampfer anheuerte und nach Frankreich fuhr. Auf seinen Wanderfahrten in Frankreich wurde er in Toulon von einem fahrenden Zirkus als Spaßmacher angestellt, wo er für längere Zeit von der Bildfläche verschwand. Trotzdem machte ihn hier die polnische Behörde ausfindig und ließ ihn von der französischen Kriminalpolizei verhaften. Drei Monate und drei Tage hielt man ihn eingesperrt, ließ ihn jedoch dann laufen. Fluchtartig verließ Szymanski das ungastliche Frankreich und machte sich zu Fuß über die Schweiz nach Italien auf. In einem stillen Gebirgsort wurde er erneut verhaftet und den polnischen Behörden als lästiger Ausländer ausgeliefert. Vorläufig wurde er dem Gerichtsgefängnis in Chorzow zugeführt.

Gerichtsvollzieher in der Krankenkasse
pfändet zugunsten der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter

Ein nicht ganz alltäglicher Fall hat sich in **Stanislau** zugetragen. Dort erschienen an einem Tage, an dem Krankenkassenversicherungsgelder ausgezahlt werden sollten, in der Kasse der Sozialversicherungsanstalt zwei Gerichtsvollzieher und beschlagnahmten das ganze Bargeld zu gunsten der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter, der die Sozialversicherungsanstalt 40 000 Zloty schuldig ist. Der Kassenschalter mußte darauf geschlossen werden, und die Krankengelder konnten erst ausgezahlt werden als die Sozialversicherungsanstalt in einer Bank eine Anleihe aufgenommen hatte.

Ein Zwei-Zentner-Schwein für 1 Zloty

Auf dem Gut Lesno, Kreis Konitz, hat, wie die „Gazeta Grudziądzka“ meldet, der Vollziehungsbeamte des Finanzamtes in Konitz wegen rückständiger Staatssteuern einige Schweine gepfändet, und den Versteigerungstermin den gesetzlichen Bestimmungen gemäß angesetzt. Die Schweine wurden für einige Zloty verkauft, so daß der dabei erlangte Betrag kaum zur Deckung eines geringen Teils der rückständigen Steuern ausreichte. U. a. wurde ein Schwein, das ein Gewicht von etwa zwei Zentnern hatte, für einen Zloty veräußert.

Der Fuchs im Bett

In Abbau Osterwik bei Konitz wurde auf dem Felde ein stramner Fuchs aufgescheucht. Von Hunden gehetzt und vom Rückzuge abgeschnitten, flüchtete derselbe auf das Gehöft eines Besitzers. Schlau wie Meister Reinecke ist, sagte er sich, daß die Stube des Bauern in diesem Fall das sicherste Versteck ist und preschte durch die offen stehende Tür hinein. Angstschreiend flüchteten die drei Kinder und meldeten dem Vater den merkwürdigen Besuch. Doch die sofortige Nachsuche blieb ergebnislos und man nahm schließlich an, das Freund Reinecke sich verduftet hatte. Als der Bauer abends schlafen gehen will und sein Bett aufdeckt, springt aus demselben der Fuchs heraus und ehe der rechtmäßige Betteigentümer recht zur Besinnung kommt, ist der Rote auch schon mit einem Satz durchs Fenster verschwunden.

So zu lesen in dem Dirschauer „Pom. Tgbl.“.

a. **Turek.** Ein selbstgebautes Jagdgewehr explodiert. Im Dorfe Wierzchy, Kreis Turek, ereignete sich ein furchtbarer Unfall. Der Einwohner dieses Dorfes Stanislaw Krajka, 28 Jahre alt, der sich mit Wildern befaßte, fertigte sich ein Jagdgewehr an. Als er nun vorgestern das Gewehr versuchen wollte, setzte die Ladung den nur aus einem einfachen Rohr bestehenden Lauf auseinander. Die Folgen waren furchtbar: Krajka wurde die rechte Hand buchstäblich abgerissen, außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe. Krajka wurde ins Krankenhaus geschafft, doch starb er kurz nach seiner Einlieferung.

Rybnik. Brudermord. Zwischen den Brüdern, dem 24jährigen Djonizy und dem 32jährigen Henryk Pilsa, wohnhaft im Dorfe Rój bei Rybnik, bestand seit längerer Zeit ein Streit, der auf Familienangelegenheiten zurückzuführen war. Vor einigen Tagen lauerte Henryk Pilsa seinem Bruder unweit des Dorfes auf und schoß ihn nieder. Der Ueberfallene wurde auf der Stelle getötet. Nach Verhaftung aller Familienmitglieder bekannte sich der Mörder zur Schuld. Er wurde in das Gefängnis in Rybnik eingeliefert.



Denkt an die darbenden Vögel!

Schätze suchen einen neuen Herrn

Aus dem Besitz der ehemaligen Sultane. — Ein letztes Märchen aus Tausendundeiner Nacht. — Wer ist Käufer?

Von **Hermann Schlüter.**

Nach dem ausführlichen Bericht einer großen holländischen Zeitung beabsichtigt die türkische Regierung, die Schätze der Schatzkammer Abdul Hamids zum Verkauf zu bringen, ähnlich wie das die sowjetrussische Regierung mit den Schätzen des Zaren getan hatte.

In der holländischen Zeitung ist von riesigen Smaragden und Saphiren die Rede, von zehntausenden der kostbarsten Perlen und Rubine, von einem Pokal, der mit nicht weniger als zweitausend Diamanten besetzt sein soll, von einem juwelenbesetzten Thron und ähnlichem, was beinahe wie ein letztes Märchen aus Tausendundeiner Nacht klingt.

Die Regierung in Angora hat augenscheinlich die Absicht, diese Kostbarkeiten wenigstens zum Teil und langsam nacheinander zum Verkauf zu bringen. Die Devisen, die man dafür ins Land bekäme, wären sicherlich höchst willkommen und im Augenblick nutzbringender als die schönsten Diamanten aus dem Besitz der Sultane. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang wohl der verhältnismäßig großen Erlöse, die die sowjetrussische Regierung erzielt hat. Allerdings war das in einer Zeit wirtschaftlicher Hochkonjunktur in Europa und Amerika, als noch eine verhältnismäßig große Nachfrage nach kostbaren Steinen bestand.

Aber jetzt? Man hat in der letzten Zeit öfter gelesen, daß das südafrikanische Diamantensyndikat, das den größten Teil des Edelsteinhandels auf dieser Erde kontrolliert, Mühe hat, die Preise zu halten und eine weitere Einschwänkung der Produktion in Erwägung gezogen hat. (Allerdings wollen neuere Berichte einen gewissen Aufschwung feststellen). Mehrere sehr große Diamanten, die in der letzten Zeit in Südafrika gefunden wurden und einen sehr hohen Wert darstellen, warteten bisher vergeblich auf einen Abnehmer, denn die Zahl der Sterblichen, die in der Lage sind, für eine so unproduktive Anlage, wie es ein großer Diamant ist, eine sehr hohe Summe Geldes auszugeben — es handelt sich jeweils um viele Millionen Zloty — ist heute ganz klein.

Denn es waren ja gerade die ehemaligen Zare und Sultane, deren Schätze jetzt zum Verkauf gelangen, die einstmals die wichtigsten und zahlungsfähigsten Abnehmer großer Edelsteine waren. Sie sind heute mit vielen anderen, einstmals reichen und regierenden Herrscherhäusern vom Schauplatz ihrer Taten abgetreten. Als Sammler von Kostbarkeiten haben sie keine Nachfolger gefunden.

Man könnte eigentlich mit Recht fragen, wer heute überhaupt als Abnehmer für solche Schätze, wie sie zum Beispiel die türkischen Sultane hinterlassen haben, in Frage kommt. Als laufende Käufer für derlei Steine treten eigentlich nur einige indische Nabobs und ganz wenige nordamerikanische Milliardäre auf. Die Edelsteinhändler können ihre Namen an den Fingern aufzählen.

Vielleicht werden die Stellen, die sich jetzt von einem Verkauf der Sultandiamanten einen großen Gewinn versprechen, die Erfahrung machen müssen, daß der Markt für derlei Kostbarkeiten heutzutage fast verschwunden ist.

Aus aller Welt

Ergebnis der Winterhilfsjagden

Berlin, 10. Januar.

Der Aufruf des Reichsjägermeisters Hermann Göring an alle deutschen Jäger, sich für das Winterhilfswerk einzusetzen, hat einen überraschend großen Erfolg gezeitigt. Aus allen Teilen des Reiches wurden große Strecken gemeldet, die dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden konnten. Allein in den preußischen Staatsforsten sind bei dem vom Reichsjägermeister angeordneten Winterhilfsjagdä in der Zeit vom 9. bis 15. Dezember u. a. 1159 Stück Rotwild, 2257 Stück Rehwild und 14 851 Hasen erlegt worden. Damit sind aus den preußischen Staatsforsten an 5000 Zentner frischerlegten Wildprets dem Winterhilfswerk für die bedürftigen Volksgenossen übergeben worden. Ueber die im ganzen Reiche an das Winterhilfswerk abgeführten Wildmengen liegen abschließende Meldungen noch nicht vor. Aber es kann jetzt schon gesagt werden, daß 100 000 von bedürftigen Familien mit einem Festbraten bedacht werden konnten.

Ein totgeborenes Kind zum Leben gebracht

London, 10. Januar.

Die Frau eines englischen Bergarbeiters gebar ein totes Kind, das trotz einstündiger Versuche künstlicher Atmung keinerlei Lebenszeichen von sich gab.

Es war eine schwere Geburt, bei der der Doktor erst einmal eine Operation an der Mutter vornehmen mußte, während er eine Stunde lang das Kind der Berufspflegerin überlassen mußte.

Da er keinerlei Herztätigkeit wahrzunehmen vermochte und kurz vorher von jenen seltenen Fällen gelesen hatte, bei denen durch Injektion von Adrenalin ein vorher noch nicht funktionierendes Herz in Tätigkeit gesetzt worden war, versuchte er dasselbe bei der Totgeburt, da er glücklicherweise diese starke Stimulanz für Eventualitäten bei der schweren Geburt mitgebracht hatte.

Das Herz reagierte beinahe sofort; das Kind begann ruckartige Bewegungen zu machen, atmete dann und fing an zu schreien. Das Kind blieb danach am Leben.

Von Bernhardiner-Mönchen und -Hunden gerettet und doch erfroren

Mailand, 10. Januar.

Eine dramatische Rettung aus einer Lawine hat sich unweit des großen Sankt Bernhard abgespielt, wo vier Schweizer Skifahrer beim Ueberschreiten des 2700 Meter hohen Col de fenetre von einer Staublawine überrascht und mitgerissen wurden. Drei davon konnten sich durch Schwimmbewegungen an der Oberfläche erhalten und aus den Schneemassen befreien, während der vierte verschüttet blieb. Unter Mitwirkung der berühmten Bernhardiner-Hunde gelang es den Mönchen des Hospizes und italienischen Grenzwächtern trotz heftigen Schneesturms und 20 Grad Kälte, den verschütteten Skifahrer noch lebend, aber in bewußtlosem Zustand, auszugraben. Er verschied jedoch einige Stunden später im Hospiz.

Menschenverluste bei den Erdbeben in der Türkei?

Istanbul, 10. Januar.

Hier liegen jetzt Meldungen über die Schäden des Erdbebens vor, das die Inseln im Marmara-Meer heimsuchte. Es scheint sich nun 6 Tage nach dem Erdbeben herauszustellen, daß die insgesamt 56 stärkeren und schwächeren Erdstöße verheerende Wirkungen hatten. Die Presse meldet inzwischen von 200 zerstörten oder beschädigten Häusern. Da die Behörden vollauf mit der notdürftigen Unterbringung der Ueberlebenden beschäftigt ist, ist man noch nicht dazugekommen, den Schutt der zerstörten Häuser nach Toten zu durchsuchen. Es muß aber angenommen werden, daß mit vielen Toten zu rechnen ist. Die Rettungsarbeiten werden durch Kälte und Schneestürme gestört. Nach den neuesten Nachrichten haben auch die Siedlungen an den Dardanellen gelitten. In der Stadt Tschanaka-Kalessi sind 2 Häuser eingestürzt, 25 Häuser wurden mehr oder minder stark beschädigt.

Schiffsuntergang
12 Tote?

London 10. Januar.

Am Mittwoch abend nach Eintritt der Dunkelheit ereignete sich auf dem Humber unweit Hull ein schweres Schiffsunglück. Der Fischdampfer „Edgar Wallace“ stieß bei der Rückkehr vom Fischfang auf eine Sandbank, legte sich auf die Seite und sank. Von der Besatzung von 15 Mann konnten nur 3 gerettet werden. Man befürchtet, daß die übrigen 12 ertrunken sind.

Im Glück in den Tod

Monte Carlo, 10. Januar.

Ein Engländer, der im Spielsaal schätzungsweise 80 000 Zloty verloren hatte, setzte seine letzte Spielmarke auf die Zahl 28 und vergrub dann den Kopf in die Hände. 28 gewann, doch der Engländer rührte sich nicht. So blieb der Einsatz wieder auf der 28 stehen, und die Nummer gewann nochmals. Der Engländer rührte sich aber auch jetzt nicht. Der Gewinn betrug nun rund 40 000 Zloty.

Als eine neben ihm sitzende Dame ihn aufforderte, sich um seinen Gewinn zu kümmern, erhielt sie keine Antwort. Es stellte sich heraus, daß der Engländer einem Herzschlag erlegen war.

Der Schneesturm entführt ein Vermögen

Berlgrad, 10. Januar.

Ein heftiger Schneesturm, der vorgestern die südslawische Hauptstadt und ihre Umgebung heimsuchte, hat einen merkwürdigen „Unglücksfall“ verursacht, der den Leidtragenden einen Schaden von 200 000 Dinar zufügte. Der Sturm riß in vielen Straßen der Stadt außer Dachziegeln und anderen nicht ganz niet- und nagelfesten Gegenständen auch viele Firmenschilder herunter. Eines dieser Schilder durchschlug im Sturz das Schaufenster eines Wechselgeschäftes. Der Sturm fuhr in den Laden hinein und im Nu flogen Tausende von Geldscheinen ausländischer Valuten im Gesamtwert von 200 000 Dinar hoch in die Luft. Man hat bisher kaum einen von ihnen wiederauffinden können.

Elf indische Soldaten bei einem Flugzeugunglück getötet

Karatschi, 9. Januar.

Bei einem Flugzeugunglück sind elf indische Soldaten ums Leben gekommen; eine gleiche Anzahl wurde verletzt. Ein englisches Militärflugzeug flog bei einer Notlandung mitten in eine Truppe indischer Soldaten hinein, die in der Nähe des Flusses Rab eine Uebung abhielt.

5 Schulkinder bei Autounglück umgekommen

New York, 10. Januar.

Wie aus Deadwood (Süddakota) berichtet wird, stieß bei dem Ort Piedmont etwa 40 Km. von Deadwood entfernt ein Kraftomnibus, der 20 Schulkinder beförderte, mit einem Lastkraftwagen zusammen. 5 Schulkinder wurden dabei getötet und 14 verletzt. Von den letzigenannten haben 5 schwere Verwundungen davongetragen. Die Kinder gehörten Kriegsteilnehmerfamilien an und waren in einem Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes untergebracht.

Die Schönheitskönigin als Bandenführerin

Aus Athen wird gemeldet: Die Athener Polizei hat eine Bande gefährlicher Betrüger verhaftet, an deren Spitze die griechische Schönheitskönigin von 1931 stand, die sich bei der Verhaftung als Engländerin ausgab. Die Bande arbeitete in zahlreichen griechischen Städten in der Weise, daß die Schönheitskönigin ihre zahlreichen Verehrer, die durchwegs höheren und vermögenden Gesellschaftskreisen angehörten, dazu überredete, in den Salons der von ihnen besuchten Familien Wertgegenstände zu stehlen. Ein Mitglied der Bande, das sich als Polizeiinspektor ausgab, besuchte dann den betreffenden Dieb, nahm ihm den gestohlenen Gegenstand ab und zwang ihn außerdem zur Bezahlung eines größeren Geldbetrages als Schweigegeld.

Aus der Umgegend

Zgierz

Handwerkerversammlung

St. Die Mitglieder der christlichen Handwerker-Ressource hielten im eigenen Lokal in der Piontkowskastr. 10 eine außerordentliche Vierteljahrssitzung ab, die vom ersten Vorsitzenden, Herrn Maximilian Wojciechowicz, in Anwesenheit von 29 Mitgliedern, sowie der ganzen Verwaltung und Aeltesten der Innungen mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde. Zunächst wurden das Protokoll der letzten Versammlung und die eingelaufenen Schriften vom Schriftführer, Herrn Franz Dombrowski, verlesen, worauf der Vorsitzende den Kassenbericht erstattete, der angenommen wurde. Das Mitglied Herr Stanislaw Miatkowski wurde von der Wojewodschaft für die Steuerkommission bestätigt. Nachdem noch einige sehr wichtige Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Pabianice

Entlassung verheirateter Frauen in der Sozialversicherungsanstalt

o. Im Zusammenhang mit der Durchführung einer Reorganisation in der Pabjanicer Sozialversicherungsanstalt sollten mehrere Angestellte entlassen werden. Die Leitung der Anstalt traf hierbei die Lösung, daß sie allen verheirateten Frauen die Stellung kündigte. Nach Durchführung dieser Reduktionen soll der materielle Stand der einzelnen Beamten untersucht werden, worauf weitere Aenderungen eintreten werden.

Versammlung der Jungdeutschen Partei

Urg. Am Mittwoch abend fand im Saal des Evang.-augsb. Kirchengesangvereins die erste öffentliche Informationsversammlung der Jungdeutschen Partei statt. Herr Erffling eröffnete die Versammlung, worauf Helmut Schmidt einige Worte an die Versammelten richtete. Herr Erffling verlas und erläuterte dann den Katechismus der Jungdeutschen. Hierauf hielt Dr. Günzel eine Rede, in der er sich über die Aufgaben der Partei verbreitete. Herr A. Keil wies auf die Leistungen des Deutschen Volksverbandes in Polen hin. Herr Erffling verlas eine Resolution über die Gründung einer Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei, über die abgestimmt wurde. Eine Anzahl war dafür, dagegen waren weniger, viele enthielten sich der Stimme. Die Ortsgruppe wird gegründet. Mit einem Lied wurde die Versammlung geschlossen.

Durch Streiks sind in den Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre mindestens 15 Millionen Arbeitstage verloren gegangen.

*

Von 100 Opfern tödlich verlaufener Verkehrsunfälle sind 49 Fußgänger, 3 Schofföre, alle übrigen Radfahrer oder Motorradfahrer.

*

Die vollständigste Sammlung von Fingerabdrücken soll die amerikanische Regierung besitzen, und zwar enthält diese Sammlung mehr als 4400000 Fingerabdrücke.

*

Die Kriechgeschwindigkeit der tropischen Schlangen ist ganz erstaunlich. Wenn sie fliehen, vermag man ihnen kaum mit den Augen zu folgen. Sie sind durch einen laufenden Menschen nicht einzuholen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Heute „2:2 Mecz małżeński".

Teatr Popularny (Ogrodowa Nr. 18). — „Djabeł w Łodzi".

Heute in den Kinos

Adria: „Wozu arbeiten?" (Flip und Flap).
Capitol: „Der Tod wartet".
Casino: „Gitta entdeckt ihr Herz" (Gustav Fröhlich, Gitta Alpar, Tibor v. Halmay).
Corso: 1. „Römische Skandale". — 2. „Die Todeslegion".
Europa: „Das Geheimnis der kleinen Shirley" (Shirley Temple).
Grand-Kino: „Die Vergötterte" (Norma Shearer, Frederic March, Charles Langhton).
Luna: „Zar Paul I.".
Metro: „Wozu arbeiten" (Flip und Flap).
Miraż: „Katzenkrallen".
Palace: „Ihre tollste Nacht" (Irena de Zilahy, Tibor von Halmay, Max Hansen).
Przedwiośnie: „Maskerade" (Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hans Moser).
Rakieta: „Ist Lucyna ein Mädchen?" (Smosarska, Bodo, Ewiklinska).
Sztuka: „Die Entehrte".
Zachęta: 1. „Die verbotene Melodie". — 2. „Die Stimme des Verurteilten".

---

o. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Główna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; J. Steckel, Limanowskiego 37.

Ziehungsliste der 31. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 6. Ziehungstage der 4. Klasse der 31. Polnischen Klassenlotterie entfielen Gewinne auf folgende Nummern:

10.000 zł. — 125015, 140548, 166032.

5.000 zł. — 1701, 52135, 89960, 90211 117427, 138373, 151158, 176115.

2.000 zł. — 6592, 2934, 11517, 21757, 33389, 42600, 49983, 51532, 57970, 65434, 69258, 738722, 76015, 81235, 84027, 118381, 135764, 139455, 140976, 153595, 157098, 178705.

1.000 zł. — 1107, 10492, 16062, 19719, 22494, 23011, 26818, 30775, 32029, 37691, 49024, 52608, 60367, 65897, 70041, 78786, 95373, 107640, 109570, 113525, 117659, 119698, 123144, 129547, 135844, 143664, 145405, 153005, 166296, 170784, 173674, 174759, 175454, 178792.

Einsätze zu 200 Zł.

40 116 263 94 338 60 70 589 901 26 94 99 1062 85 206 77 64 342 479 538 615 96 813 29 912 3246 342 65 458 561 643 880 96 904 70 4369 443 58 680 835 55 692 92 5059 432 535 57 58 829 6029 64 134 223 666 720 47 932 7033 86 138 92 258 312 63 416 92 559 640 761 823 39 982 8400 15 685 743 829 42 953 9003 7 352 529 32 63 641 95 723 94 846 96 940.

10041 96 113 255 446 552 74 89 657 95 762 63 823 38 78 92 958 11040 154 296 304 5 24 539 828 988 12098 124 41 33 90 93 289 431 65 625 750 854 57 13267 429 562 725 84 841 14052 107 220 86 744 76 892 991 15200 307 403 59 500 74 694 913 16011 71 278 84 483 582 662 801 63 17201 94 333 600 76 754 895 18012 27 140 88 234 42 332 91 527 89 800 19203 38 305 417 89 683 786 960.

20016 155 333 92 96 470 529 894 21060 202 307 622 746 8[illegible] 75 22104 25 254 85 91 94 397 441 617 718 26 86 23010 88 438 42 577 643 728 70 78 95 841 54 78 966 24045 61 101 212 398 438 916 25056 172 246 62 87 329 400 61 92 93 671 725 55 912 21 59 61 26003 39 292 304 40 461 542 689 752 922 33 50 27016 104 11 274 90 344 53 407 575 89 859 940 78 83 28097 167 231 84 700 3 938 29 40 45 29050 81 211 77 338 51 437 521 92 764 817 61 954.

30004 22 232 89 451 818 31081 170 84 302 65 401 67 501 607 792 32012 61 81 140 219 84 131 41 63 782 834 93 910 11 98 33017 49 54 63 202 345 414 60 53 623 49 67 768 866 73 978 80 83 34073 103 23 29 69 88 315 18 488 93 604 720 23 932 35 35018 81 121 49 220 51 78 314 65 77 432 520 1 743 36158 299 440 604 789 857 37162 279 98 348 97 513 644 79 90 38036 93 103 258 501 778 81 99 879 86 903 39027 192 47 213 310 57 413 43 635 90 735 50 856 65 77 995.

40125 369 76 90 538 182 966 41205 97 315 39 449 97 533 78 94 98 649 96 703 55 78 836 976 77 42202 471 524 58 615 892 43054 116 68 67 404 514 31 210 72 762 810 48 55 93 44063 83 316 454 62 677 745 89 91 806 14 45030 251 68 684 820 81 46094 60 81 281 311 14 430 56 62 70 76 540 625 799 884 727 70 47053 118 230 45 59 381 419 41 71 568 652 745 91 896 993 99 48007 53 9 106 336 759 893 916 83 49029 57 241 98 372 445 500 70 656 755 94 894 906.

50166 233 363 572 600 21 77 98 99 711 15 33 808 19 24 51 51152 47 231 561 98 735 886 977 82 52039 183 269 442 537 687 724 40 92 859 933 71 97 53072 155 57 448 52 64 81 867 900 54063 64 202 37 303 82 418 29 625 719 33 82 815 55046 469 706 85 825 56088 107 335 41 81 84 532 34 634 80 868 91 912 57050 80 83 213 527 645 718 89 894 99 58023 92 114 59 342 62 445 626 97 724 71 75 875 90 936 59037 437 519 72 601 727.

60041 251 74 75 351 53 422 84 535 38 623 785 812 32 61074 102 245 534 767 855 85 62042 49 69 209 81 96 557 601 91 828 945 65 75 63055 193 247 51 96 304 90 510 58 75 615 808 88 943 84 64016 79 113 327 45 545 745 76 95 65034 104 6 257 307 12 448 53 98 655 837 70 922 39 40 66017 547 950 67113 432 48 693 737 933 42 68056 92 271 37 79 96 434 36 684 749 827 36 996 69068 72 158 60 529 617 51 54 59 74 708 35 875.

70065 131 75 368 469 80 538 78 71082 83 89 98 116 17 253 81 362 82 474 588 674 768 84 808 12 911 72014 107 15 17 42 65 230 469 547 97 618 787 981 73170 501 625 821 69 74070 92 374 431 65 73 553 675 94 801 17 22 75011 221 62 391 96 97 433 538 903 67 76029 287 458 701 77021 100 304 75 401 617 85 841 935 50 78208 551 70 678 709 28 40 974 81 79062 120 371 660 71 983.

80077 103 281 483 512 841 81051 143 318 30 79 97 545 6 940 82167 314 736 935 83026 327 79 402 525 35 746 71 856 84012 45 111 97 487 512 92 774 834 933 83 85096 329 472 501 83 685 720 31 40 70 986 86205 74 389 560 69 616 712 45 49 953 87032 38 89 132 254 406 82 87 88 95 742 45 858 931 88367 80 87 680 94 847 931 58 94 89067 328 75 77 436 39 519 71 668 729 47 837 60

90137 79 232 46 334 408 13 78 521 87 631 76 898 91117 32 274 332 60 454 57 93 886 92112 81 232 69 450 541 44 993 93088 146 85 94 293 86 329 87 599 661 94071 268 436 48 540 632 744 82 928 51 78 95076 184 242 300 21 87 799 930 37 91 96033 195 364 470 85 99 525 609 41 54 823 61 926 97028 473 523 30 61 67814 900 98144 134 697 738 908 99018 48 90 372 424 502 604 69.

100583 984 101107 21 332 450 543 57 618 102012 62 163 72 73 354 716 823 103039 71 88 120 216 534 636 718 896 104122 48 351 416 676 92 700 28 931 105102 281 340 94 457 608 724 805 45 912 82 106129 300 8 442 545 60 99 663 909 43 107016 145 381 544 613 43 782 108038 273 333 546 64 77 81 67 770 86 964 109024 69 77 221 74 412 72 783 86.

110504 93 96 736 54 817 48 930 111037 461 73 631 833 62 89 914 112009 64 115 229 49 312 417 64 531 610 753 813 61 113023 139 239 366 415 595 683 751 114040 153 58 67 84 251 316 30 85 86 429 47 638 835 67 954 115203 83 313 14 466 511 13 851 920 28 09 116030 92 332 615 992 117087 392 431 41 63 537 43 768 118078 94 131 40 78 439 727 31 814 119066 204 607 960 78.

120065 233 68 313 6 48 70 75 554 612 830 993 121228 87 346 522 86 721 961 122190 211 79 430 560 613 56 67 88 736 60 872 963. 123000 124 289 334 73 591 789 911 95 124047 61 91 152 60 339 597 814 71 996 125127 188 95 215 40 52 59 339 559 602 716 884 97 966 126133 351 514 600 708 21 918 94 95 127102 220 342 436 71 541 707 804 963 128020 29 33 38 68 108 302 98 487 862 129007 399 430 90 519 668 800 130075 102 64 402 536 60 628 61 67 73 96 834 131046 65 142 326 503 605 30 57 74 807 132041 107 22 25 230 416 671 772 909 76 133033 279 84 85 471 524 65 134107 259 329 406 519 48 736 947 135020 229 67 88 427 71 73 563 752 841 56 83 911 136162 234 56 57 376 425 58 78 532 623 784 137177 412 62 36 93 805 912 20 73 138025 68 119 81 282 316 629 33 717 832 139011 100 455 614.

140067 481 522 29 68 694 706 854 97 141072 229 452 504 5 74 713 94 921 96 142330 416 729 840 54 939 143040 336 629 88 740 67 78 92 854 910 144123 86 210 39 306 450 518 34 145147 265 338 526 25 908 88 146027 46 188 91 462 84 92 95 592 901 147091 280 417 47 81 937 148020 80 341 28 486 606 890 913 149008 21 29 191 420 644 48 62 71 774 904 17.

150055 293 693 79 96 783 800 86 90 946 151125 80 311 603 53 717 25 935 41 152031 82 157 205 12 346 401 642 711 153107 444 591 622 911 154048 115 97 212 74 428 63 612 83 741 61 155076 93 214 45 719 86 477 530 55 608 97 702 54 87 821 911 98 156070 148 227 404 582 671 792 806 912 157434 516 65 786 962 158029 34 202 414 94 656 67 836 159083 352 436 550 759 851 79 936.

160103 50 414 19 99 526 64 786 68 809 12 74 161316 57 401 65 97 614 45 877 162281 89 491 521 31 79 825 88 966 163081 298 300 482 740 5 940 164064 392 409 64 563 803 28 74 69 910 56 165185 491 604 18 60 7 725 29 908 58 166166 705 819 921 67 87 167099 283 552 747 876 956 68187 281 70 784 805 30 945 169148 56 59 353 410 503 19 39 752 882 913 17 56 17.

170042 371 426 57 607 28 794 171060 496 97 509 710 83 848 942 44 55 71 172002 66 116 522 66 95 605 36 719 942 78 173130 419 49 540 62 661 800 920 64 174034 81 172 233 386 528 639 748 847 76 933 175022 669 704 37 47 913 176127 28 45 398 436 592 648 874 932 177074 79 186 310 401 588 868 178084 121 52 401 726 858 939 179100 368 411 544 775 77 889 958 82.

1. Ziehung

10.000 zł. — 37571 41010 68552 127612 144097.

5.000 zł. — 9502 37183 89787 98550.

2.000 zł. — 12578 19058 23396 44920 46711 53497 63111 69027 78879 85851 93510 96145 113532 118569 133729 138052 147681 149657 152253 159057 159289 161309 173745 177820.

1.000 zł. — 1176 9644 7140 14551 15847 25064 31391 30929 33355 38373 39296 40229 44622 53456 53647 58580 63659 64320 68671 75457 76655 91249 99899 105097 111021 113336 116340 120141 140635 151493 152817 153241 156191 168125 169972 174181 179825.

Einsätze zu 200 Zł.

65 307 23 713 27 97 98 848 58 69 919 1157 278 320 31 581 92 653 744 61 97 817 32 47 90 955 2003 155 392 407 08 29 3280 92 321 92 94 340 602 824 64 72 4053 180 346 55 437 646 737 803 995 5157 79 80 421 506 682 742 841 6099 170 275 392 520 89 868 7254 85 648 792 8066 70 83 101 311 333 564 660 720 854 98 9110 208 37 56 62 336 84 434 86 645 79 725 24 27 931 90 94.

10043 301 520 36 659 700 90 11039 136 211 85 334 413 733 56 885 12318 48 75 77 508 629 731 845 76 945 13095 385 459 660 709 64 900 14493 509 34 621 64 60 802 64 913 15160 77 321 43 55 74 573 719 48 946 16189 212 732 35 549 55 808 90 17000 149 239 85 402 402 58 505 49 60 840 909 99 18091 226 35 313 61 63 427 61 651 771 971 19225 70 407 584 611 742 96 802 23 68 970 81 97

20153 312 49 42 7 32 565 630 77 787 42 69 21080 129 239 73 528 846 972 88 22114 60 62 74 237 331 455 526 54 677 704 879 947 73 23059 60 75 377 439 528 663 773 818 24037 75 138 66 246 344 431 53 573 609 793 812 16 38 25066 114 483 657 68 98 864 82 26041 180 419 526 69 71 644 727 826 45 81 96 908 90 27151 85 264 547 49 92 705 28032 124 45 204 516 86 639 76 718 75 931 90 29068 159 98 475 61 681 871

30007 132 69 265 75 395 466 92 544 644 99 31012 51 96 286 514 81 650 766 20 53 918 47 32032 74 124 209 98 313 23 47 85 439 915 33316 35 470 81 546 76 638 95 713 92 34277 309 407 66 71 591 669 782 929 66 35035 55 146 75 303 427 47 535 48 71 610 855 951 36065 70 145 406 22 48 62 542 701 58 810 949 37107 09 40 315 409 15 38001 47 64 70 76 81 121 203 851 39008 136 216 408 49 57 607 744 816 63 96 976 93

40001 90 175 205 96 313 23 479 564 637 57 746 806 19 49 62 916 87

41074 154 82 234 348 422 519 699 894 910 81 42174 338 47 416 528 608 713 23 35 68 828 910 43028 230 414 511 778 87 704 832 914 23 44023 62 400 73 79 523 81 606 709 45021 110 24 324 72 431 683 728 88 945 46063 80 125 335 536 848 98 47112 54 92 709 980 48090 250 64 360 80 619 739 861 930 49109 45 201 381 540 695 750 54 909 27 56.

50004 58 250 82 310 457 668 809 44 930 92 51137 253 585 86 606 707 11 43 872 52045 277 84 103 773 78 53235 327 34 424 35 541 665 38 75 83 753 65 896 916 18 54045 103 55 281 82 304 404 571 817 64 81 914 55041 52 204 15 53 334 442 545 647 704 872 926 81 56199 517 59 84 671 810 950 57022 71 233 51 356 434 530 761 83 822 77 925 66 78 58082 173 325 57 661 733 830 37 53 84 912 94 59192 213 90 315 74 84 431 49 541 90 620 723 800 17.

60146 360 88 418 71 649 77 735 67 98 846 927 61098 166 312 540 607 08 53 79 7 805 92 62008 208 32 56 734 85 806 947 63209 23 72 387 97 726 876 64020 24 163 514 709 15 68 943 65028 28 100 12 642 49 802 19 23 936 69 66011 131 44 461 80 573 646 85 738 83 87 805 34 944 67233 71 578 81 85 808 41 68039 50 222 57 407 20 47 95 518 693 711 14 816 59 82 86 956 69050 150 202 54 64 360 587 89 669 848.

70025 159 253 71 433 40 656 808 74 975 71148 91 263 321 34 404 07 543 75 647 85 852 940 72080 128 40 212 335 488 503 22 27 69 632 719 25 75 844 73065 173 303 528 666 999 74427 87 532 621 935 75205 09 305 438 647 70 745 825 919 76060 82 92 379 418 42 59 85 514 73 630 701 15 67 808 84 77192 561 95 632 844 985 78024 62 259 308 51 522 601 12 52 719 77 93 820 962 78 79024 126 73 259 382 806 25 78 923 86.

80026 258 546 656 96 738 40 43 51 62 92 835 56 929 59 81047 64 98 148 80 250 324 56 600 86 96 718 25 27 58 67 894 955 82062 69 95 262 69 403 05 734 71 840 47 947 83051 86 138 637 84115 62 87 296 300 92 414 21 526 38 647 710 40 847 71 940 62 85013 121 84 88 220 72 86 452 510 77 629 41 77 816 918 31 86051 55 164 203 17 300 38 500 70 629 829 87049 194 419 24 99 529 639 63 93 773 828 34 954 86 88492 545 96 76 611 68 730 904 40 42 89092 137 62 226 403 16 78 88 91 605.

90012 52 89 178 207 534 662 732 852 91000 44 110 25 243 333 500 90 655 701 24 75 81 82 804 905 92164 73 241 351 85 444 633 701 02 889 996 93156 72 241 57 58 351 425 562 75 84 678 98 839 94025 86200 447 554 627 43 58 702 90 923 92 927 77 95042 248 72 331 424 48 536 96 689 782 85 96011 12 202 69 89 365 401 32 556 616 54 74 731 88 935 67 97107 16 96 256 81 351 686 87 874 98014 55 25 304 468 503 84 90 612 65 719 90 804 69 99085 160 367 82 99 608 64 701 59 811 80 29 918

100000 41 77 103 10 268 477 573 84 101036 50 172 263 306 14 23 50 411 63 523 617 32 93 735 91 824 87 920 60 102040 80 229 319 64 474 511 770 85 830 13 908 103030 33 56 172 213 57 333 42 47 80 715 805 88 972 81 91 99 104040 56 240 437 45 561 866 944 105052 90 146 99 254 561 643 53 54 842 72 6 951 106193 396 549 90 97 647 70 74 782 859 992 93 107015 85 148 230 79 368 406 31 501 94 608 712 28 80 95 867 108311 405 545 824 82 933 83 109124 276 339 420 29 58 588 717 94

110082 289 302 90 642 740 912 41 111020 139 94 402 504 68 687 843 112004 97 296 728 978 113107 215 681 827 33 72 913 64 114288 353 593 628 89 712 99 850 115323 51 683 818 20 58 906 33 66 116083 293 333 711 869 81 117193 261 487 97 619 29 970 118241 76 787 833 56 89 992 119138 355 540 723 54

120315 92 405 502 636 934 85 121031 172 252 327 47 406 29 53 562 691 99 708 122069 99 123 39 327 471 77 526 71 683 91 733 40 93 123177 223 942 528 619 44 124035 87 182 211 338 62 729 82 970 125092 143 227 66 307 440 516 20 49 976 78 126044 193 213 338 446 75 90 661 702 49 813 951 81 127745 98 128155 71 99 340 55 486 578 690 718 129054 75 308 49 72 419 94 520 56 92 648 743 58 804 28 42

130047 109 89 277 312 514 608 818 901 91 131303 14 46 402 31 71 92 505 18 641 96 715 25 86 132027 85 169 284 395 519 702 05 997 133117 99 208 318 408 35 531 657 711 33 953 134017 109 52 241 83 571 72 639 61 737 43 875 974 78 135045 77 102 246 304 514 665 91 724 855 956 136155 59 228 318 26 422 578 646 87 701 05 60 866 84 976 137136 63 276 383 484 88 507 66 626 30 772 870 87 948 138069 155 246 67 73 334 589 697 871 139001 126 217 306 32 476 605 712 844 71 89 89 953.

140077 252 69 325 56 69 477 561 625 47 782 821 14 141060 83 127 44 91 243 86 370 581 625 834 942 89 142004 92 118 263 87 333 424 505 41 616 51 763 845 52 60 143002 210 326 474 556 87 639 726 87 801 144014 225 92 412 70 532 733 839 145021 60 140 241 422 41 96 599 601 80 961 146399 406 80 600 24 731 812 20 86 984 147597 832 957 69 148010 45 138 272 301 99 983 526 627 722 43 94 149092 162 257 73 423 53 900 18 27 61 70.

150513 620 59 67 739 914 151140 461 739 809 968 152001 42 139 290 415 35 60 503 40 92 614 739 70 864 69 935 153063 81 183 210 65 82 327 32 430 49 589 779 90 97 826 991 154058 160 255 393 423 65 96 527 22 58 697 781 814 945 62 155159 340 413 98 500 638 777 89 156114 264 558 643 157025 44 187 313 69 428 69 77 510 68 77 722 867 919 158255 455 590 99 772 939 159009 93 181 313 729 980

160015 35 199 258 311 507 603 26 905 73 161060 88 267 96 332 52 695 705 835 42 162085 125 299 357 82 484 832 54 942 48 84 163024 51 132 80 280 86 430 601 717 28 164059 139 79 452 533 650 782 802 61 165030 40 90 112 222 72 573 621 33 747 844 913 95 166016 71 106 28 37 62 377 495 528 85 604 75 87 713 971 89 98 167068 87 173 94 351 78 400 39 69 744 832 915 24 168149 50 79 210 402 45 72 593 611 842 95 967 77 88 169068 213 18 320 432 39 42 602 68 724 992.

170014 127 97 386 644 59 93 895 978 171086 205 516 45 722 45 823 68 75 916 172050 127 50 256 90 358 80 482 572 769 75 866 173171 229 32 371 98 491 568 855 911 78 174087 150 279 503 16 48 63 835 67 904 70 175067 87 354 67 87 472 625 734 48 918 176014 225 42 53 75 84 304 61 439 511 77 91 669 714 820 42 93 916 177012 94 317 706 822 940 94 178052 176 289 345 47 67 73. 579 695 832 179192 201 441 764.

Handel und Volkswirtschaft

Der Beschäftigungsstand in der Lodzer Textilgrossindustrie

ag. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsstand in den dem Verbande angeschlossenen Betrieben in der Zeit vom 13. bis 30. Dezember 1934 wie folgt dar:

In der **Baumwollgrossindustrie** waren in der Woche vom 13.—23. Dezember an 6 Tagen in der Woche 8 Fabriken tätig, an 5 Tagen — 10 Fabriken, an 4 Tagen — 7 Fabriken, an 3 Tagen — 4 Fabriken und an 2 Tagen — eine Fabrik; stillgelegt waren drei Fabriken. Insgesamt waren in dieser Woche in 33 Fabriken der Baumwollgrossindustrie 40 500 Arbeiter beschäftigt. In der Weihnachtswoche (vom 23. bis 30. Dezember) stellte sich der Beschäftigungsstand wie folgt dar: an 4 Tagen in der Woche waren 2 Fabriken tätig, an 3 Tagen — 13 Fabriken, an 2 Tagen — 3 Fabriken und an einem Tage — 2 Fabriken. Stillgelegt waren in der Weihnachtswoche 13 Fabriken. Insgesamt waren in den dem Verbande angeschlossenen Baumwollgrossbetrieben in der Weihnachtswoche nur 20 000 Arbeiter beschäftigt, was im Vergleich zur Vorwoche bedeutet, dass 20 500 Arbeiter beschäftigungslos waren.

In der **Wollgrossindustrie** waren in der Woche vom 17. bis 23. Dezember an 6 Tagen — 3 Fabriken tätig, an 5 Tagen — 3 Fabriken, an 4 Tagen — 6 Fabriken und an 3 Tagen — 5 Fabriken; eine Fabrik war ganz stillgelegt. Insgesamt waren in dieser Woche in 18 Fabriken 12 400 Arbeiter beschäftigt. In der Weihnachtswoche war der Beschäftigungsstand folgender: an 4 Tagen waren 9 Fabr. tätig, an 3 Tagen — 9 Fabriken, an 3 Tagen — 3 Fabriken, während 6 Fabriken ganz stillgelegt waren. Insgesamt waren in der Weihnachtswoche in der Wollgrossindustrie 7400 Arbeiter beschäftigt, was bedeutet, dass in dieser Branche 5000 Arbeiter unfreiwillig feierten.

Insgesamt waren also allein in der Textilgrossindustrie in der Weihnachtswoche 25 500 Arbeiter zum Feiern gezwungen.

ag. **Preiserhöhung für indische Baumwolle.** Auf dem indischen Baumwollmarkt war in der letzten Zeit ein bedeutendes Anziehen der Preise zu verzeichnen. Diese Preiserhöhung hängt mit der kleinen Baumwollernte dieses Jahres zusammen. Insbesondere im Distrikt Comra, in welchem sich die grössten Baumwollpflanzungen Indiens befindn und der für die Gestaltung des indischen Baumwollmarktes entscheidend ist, war in diesem Jahr eine ausgesprochene Missernte zu verzeichnen. Während man die indische Baumwollernte noch vor kurzem mit 4 900 000 Ballen abschätzte, lautet die letzte Schätzung nur noch auf 4 500 000 Ballen.

Warschauer Börse

Warschau, den 10. Januar 1935.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358 00	358,90	357,10
Berlin	212,60	213,60	211,60
Brüssel	123,95	124,26	123,64
Danzig	172,83	173,26	172,40
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	26,00	26,13	25,87
New York - Kabel	5,28 1/8	5,31 1/8	5,25 1/8
Oslo	130,65	131 30	130,00
Paris	34,94	35,03	34 85
Prag	22 10	22,15	22 05
Rom	45 32	45,44	45 20
Stockholm	134,10	134 75	133,45
Zürich	171,52	171,95	171,09

Mittlere Umsätze. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,26. Goldrubel 4.58¾—4.58½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Mark privat 190,00. Pfund Sterling 26,02. Golddollar 8,91¼—8,91.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 46,50—46,30—46,50
7% Stabilisierungsanleihe 69.75—69,38—69,63
4% Dollar- Prämienanleihe 53,00
6% Dollaranleihe 74,50
4% Investitions-Serienanleihe 118,00
5% Konversionsanlihe 66,25—65,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe 60,50—61,00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
4% ländl. Pfandbriefe 46,50
4½% ländl. Pfandbriefe 52,25—52,50
5% Pfdbr. d. St. Warsch. (1933) 61.00—60,75—61,25
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz 61,50
5½ Pfandbrief der Stadt Lodz (1933) 52,75—52,63
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 49,75—49,50
5% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 41,00

Aktien

Bank Polski	97,00	Starachowice	12,80
Modrzejów	490,00	Haberbusch	40,50

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe schwächer, für Aktien — fester.

Lodzer Börse

Lodz, den 10. Januar 1935.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,24	5,23

Verzinsliche Werte

7% Stabilisierungsanleihe	—,—	70.00	69,75
4% Investitionsanleihe	—,—	116,25	116.00
4% Dollar-Prämienanleihe	—,—	53,50	53.00
3% Bauanleihe	—,—	46,25	46,00

Bank-Aktien

Bank Polski	—,—	98,00	97.00

Tendenz behauptet

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsgel. m. b. H. Lodz, Petrikauer Str. 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt d. „Freien Presse" Kurt Seidel.

Müllausfuhr-Unternehmen „POSTĘP" Lodz, Nawrot Nr. 34, Telefon 183-79 teilt mit, daß die tägliche Müllausfuhr in hermetisch geschlossenen Blechkästen 10 Zl. monatlich kostet. Kästen, die 36 Zl. kosten, stellt das Unternehmen im Monat Januar **unentgeltlich zur Verfügung.**

Kirchengesangverein der St. Johannisgem.

Zu dem am Sonntag, den 13. d. M., im eigenen Vereinslokal, Nawrotstr 31, stattfindenden

Fünf-Uhr-Tee

ladet ein Der Vergnügungsausschuß.

Evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde
Sienkiewicza 60

Sonntag, den 13. Januar, um ½5 Uhr nachm. 4. und letzte Märchenaufführung

„Das tapfere Schneiderlein"

mit Gesang, Musik und Reigen. Jedermann herzlich willkommen. Eintritt 50 Gr., für Kinder 30 Groschen, numerierte Plätze 1 Zl. 111

Meister (Kolorist)

zur Bedienung einer Druckmaschine

für Herren-Anzugstoffe

wird engagiert Offerten unter „Tüchtig und selbständig 2239" an Haasenstein u. Vogler A. G., Budapest, V. Dorottya u. 8. 113

Zu kaufen gesucht

1 Transformator

3000/120 V 30 KW

Angebote sind zu richten unter „B. B." an die Geschäftsst. der „Freien Presse".

Plätze verschiedener Größe, auch an kanalisierter Straße gelegene, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kalischer Bahnhof. Siedlung von Frau Melita Lenk. Karolem Wrzodnastr. 27.

THALIA
THEATER-VEREIN
im „Sängerhaus"
11. Listopada 21

Erstaufführung!

Sonntag, den 13. Januar
um 17.30 Uhr

Das wird ein Bombenstück!!!

„Liebe in Not"

Lustspiel in 4 Akten von Impekoven und Paul Verhoeven.

Karten von 1—5 Zl. im Vorverkauf in der Drogerie „Arno Dietel", Petrikauer Str. 157, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden 12 bis 1 und 5½ bis 8 Uhr.

Doktor
KLINGER
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge), Männerschwächebehandlung
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr.

Veterinärarzt
Maksymilian A. Reich
Nawrot 1a, Telefon 175-77
und empfängt bei Tiererkrankungen (Spezialität: Stubenhunde) von 9 bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 7 Uhr abends. Heilanstaltspreise.
Hausbesuche bei kranken Tieren.



Gedenkt im Winter der hungernden Vögel im Freien.
Streu- und Festfutter hierzu zu haben in der Zoologischen Handlung
„AQUARIUM", Inh. M. KRIEGER
Łódź, Sienkiewicza 89, Tel. 149-41.

Bücher des Lebens

2 Bücher von Dr. Karl With, Bücher wie Kulturfilme! Bilder und Texte schütten verschwenderisch Schönheit und Wissen aus:

Mutter und Kind
Dieses Buch führt in die unerschöpfliche Erlebnisfülle, die zwischen Mutter und Kind beschlossen liegt.

Das Hohelied der Sonne
Ein Buch vom Quell des Lebens, vom Wandel, Wesen und Wirken der Sonne, von Sonnen-Göttern, Lichthelden, Festen und Volksbräuchen.

Steif kartoniert je 3 Mark
Die Bände haben je 157 bzw. 152 Bilder auf 128 Seiten! Zu haben bei:
„Libertas" G. m. b. H.,
Piotrkowska 86.

Thea Sanne
nur Piotrkowska 175
Porzellan
Tafelservice, Kaffee- u. Teeservice
Mokkaservice
Frühstücksgedecke, Obstgarnituren
Sammeltassen — Seriengeschirre
Weisses Porzellan.
Glaswaren u. Kristalle
in reicher Auswahl.

Land- und Molkereiprodukte, Obst- u. Südfrüchte, Kolonialwaren u. Geflügel am billigsten im „Sklep wiejski", Inh. Hermann Pohl, Główna-straße 22. 4211

Gelegenheitskauf! Eine seit 35 Jahren bestehende Schlosserwerkstatt für Wasserleitungen mit 1 Zimmer und Küche (möbl. oder unmöbliert), infolge Ablebens des Besitzers zu verkaufen. Lodz, Napiórkowskiego 11. 4259

Zu verkaufen: Schlafzimmer- und Eßzimmer-Einrichtung, sowie Einzelmöbel, gebraucht, jedoch in gutem Zustande. Sienkiewiczastr. 52, im Geschäft für gebrauchte Möbel. 4240